

# Die Ideologie der „ganz normalen Leute“?

## Eine Analyse des Antisemitismus als weltanschauliche Basis der Corona- Proteste in Wien

Carl Dewald

Seminar für Politikwissenschaft und Politikdidaktik, Europa-Universität Flensburg  
carl.dewald@uni-flensburg.de

### Zusammenfassung

Die Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie prägten das politische Geschehen in den vergangenen Jahren in erheblichem Maße. Bisherige empirische Untersuchungen stellen übereinstimmend fest, dass die Proteste von Verschwörungsmethoden, anti-modernen Haltungen sowie dem Unwillen, sich für realpolitische Veränderungen einzusetzen, geprägt waren. Sie benennen dabei allerdings den mannigfaltig vorhandenen Antisemitismus innerhalb der Protestbewegung nur sporadisch. Um dieses Charakteristikum der Proteste im Detail aufzuzeigen, untersucht die vorliegende Arbeit die von den Demonstrierenden gestalteten Schilder und Transparente anhand von mehr als 80.000 Fotografien, welche die Demonstrationen in Wien von April 2020 bis Ende Februar 2022 dokumentieren und somit deren zeitliche Entwicklung abbilden. Zentrale Erkenntnisse dieser Forschung sind ein tief verankerter und geteilter Antisemitismus unter den Teilnehmenden, der sich in einer Radikalisierungstendenz ausdrückt. Diese spitzt sich im Laufe von fast zwei Jahren vom Vorwurf der Lüge bezüglich der Gefährlichkeit von Covid-19 bis zur Konstruktion einer das Geschehen aus Profitgier steuernden, fast allmächtigen kleinen Fremdgruppe zu. Darunter zeigt sich insbesondere der zeitgenössische Antisemitismus durch eine massenhafte Identifizierung der Protestierenden mit den Opfern der Shoah und damit gleichzeitig der Relativierung der Verbrechen als ein in dieser Form neues Phänomen.

### Schlüsselwörter

Corona-Proteste, Covid-19, Antisemitismus, Autoritarismus, Kritische Theorie, soziale Bewegungen

## The ideology of "ordinary people"?

### An analysis of antisemitism as ideological basis of the corona protests in Vienna

### Abstract

Protests against the Corona pandemic containment measures have been a major feature of political events over the past years. Previous empirical studies agree that the protests were characterized by conspiracy myths, anti-modern attitudes, and an unwillingness to engage in real political change. However, they only sporadically mention the manifold antisemitism within the protest movement. In order to reveal this characteristic of the protests in detail, this study examines the signs and banners designed by the demonstrators on the basis of more than 80,000 photographs documenting the demonstrations in Vienna from April 2020 to the end of February 2022 and thus depicting their development over time. The central findings of this research are a deeply rooted and shared antisemitism among the participants, which expresses itself in a tendency toward radicalization. This comes to a head over the course of almost two years, from accusations of lying about the dangerousness of Covid-19 to the construction of an almost omnipotent small foreign group controlling events for profit. Contemporary antisemitism is expressed through a mass identification of the protesters with the victims of the Shoah and thus at the same time the relativization of the crimes, which is a new phenomenon.

### Keywords

Corona-protests, Covid-19, antisemitism, authoritarianism, critical theory, social movements

The author has declared that no competing interests exist.

## 1. Einleitung

Als im Frühjahr 2020 erste Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie eingeführt wurden, zogen diese erhebliche gesellschaftliche Verwerfungen nach sich. Im deutschsprachigen Raum etablierte sich eine breite gesellschaftliche Protestbewegung, die milieu- und klassenübergreifend mobilisierte und dabei in kein existierendes Raster politischer Bewegungsforschung zu passen schien (Nachtwey et al. 2020; Amlinger/Nachtwey 2021; Frei/Nachtwey 2022; Hentschel 2021). Gemein hatten die Proteste, dass sie ihre Kämpfe auf einer eigenen Ebene der Wirklichkeitsdeutung führten (Amlinger/Nachtwey 2021, 14), indem sie den „Common Sense über *das, was ist* und die Wissensbestände, die diese Realität unterfüttern, grundlegend in Zweifel“ zogen (Hentschel 2021, 65). Vonseiten der Wissenschaft ist den Protesten in den vergangenen Jahren viel Aufmerksamkeit geschenkt worden. Innerhalb dieser Untersuchungen wird Antisemitismus als Phänomen zwar oft mitgedacht, jedoch nicht in der Prominenz untersucht, welche die Hinweise auf die Ideologie erfordern. Denn nicht nur erhöhte quantitative Messwerte für Antisemitismus unter den Protestierenden (Nachtwey et al. 2020, 52; Brunner et al. 2021), sondern auch Schilder mit den Worten „Impfen macht frei“<sup>1</sup>, gelbe Sterne mit der Aufschrift „ungeimpft“ oder auch das unwidersprochene Mitwirken rechtsextremer Gruppen an Schlüsselstellen der Proteststruktur deuten die zentrale Bedeutung des Antisemitismus für die Proteste an. Auch weniger manifeste Anzeichen, wie beispielsweise die massenhafte Hinwendung zu „alternativen Fakten“ grassierender Verschwörungserzählungen, die hohe Verbreitung der offen antisemitischen „QAnon“-Ideologie (Hidalgo/Hildmann 2022, 104) sowie die Unterstellung einer manipulierten Presse, lassen diesen Schluss zu. Zudem lässt sich Antisemitismus allgemeiner als eine Weltanschauung verstehen, die sich ebenso *gegen* die bürgerliche Moderne richtet, wie sie ursächlich *aus* ihr hervorgeht (Kiess et al. 2020, 217; Holz 2005, 15; Bergmann 2002, 7). Entsprechend beschrieben Nachtwey et al. (2020, 62) bereits früh einen maßgeblich antimodernen Charakter der Corona-Proteste.

Diesen Hinweisen explizit nachzugehen, erscheint insbesondere aufgrund der sich mehrheitlich indirekt, codiert und chiffriert äußernden Form des Antisemitismus sinnvoll, entspricht doch gerade dieser „Antisemitismus ohne Antisemiten“ (Marin 1979) der häufigsten Erscheinungsform der Ideologie, die nach 1945 bis heute (Schmalenberger/Hübscher 2022) mehrheitlich ohne die explizite Erwähnung von Jüdinnen und Juden auskommt (Rensmann 2001, 271). Die vorliegende

Studie will daher herausarbeiten, dass auf dem Weg in die Verschwörungsnarrative alternativer Realitäten Antisemitismus ein ideologischer Fluchtpunkt war. Österreich und speziell Wien eignen sich besonders dazu, diesem Phänomen nachzugehen. So lässt sich nach 1945 der Versuch beobachten, die durch Austrofaschismus und Nationalsozialismus (NS) ausgelöschten Triebkräfte der Moderne in Bildungspolitik, Wissenschaft und Kunst (v.a. in Wien) von den eigenen Institutionen fernzuhalten – während man sich ebenso wenig um die Rückkehr geflüchteter Künstler\*innen und Wissenschaftler\*innen bemühte (Dvorák 2006, 24). Eine „merkwürdige Zählebigkeit“ (Adorno 2003e, 365) politischer Strukturen Österreichs lässt sich überdies anhand der im nationalen Einklang vollzogenen, langjährigen Externalisierung nationalsozialistischer Verbrechen erkennen – in einem Land, in dem der Antisemitismus (mehr noch als in Deutschland) als Kulturtradition verstanden werden muss (Peham 2022a, 14; Greive 1983, 5). Während aber die Corona-Protestbewegung in Deutschland wissenschaftlich im Allgemeinen ausführlich beleuchtet wurde (z.B. Heinze/Weisskircher 2022), fand dies in Österreich weit weniger statt – und das, obwohl Wien in den Wintermonaten 2021 regelmäßig Aufmärsche mit bis zu 40.000 Personen erlebte, die Stadt somit als wichtiges Zentrum der Bewegung im deutschsprachigen Raum gesehen werden muss.

Entsprechend soll in diesem Beitrag der Frage nachgegangen werden, wie sich der Antisemitismus innerhalb der Corona-Proteste in Wien in seiner Außendarstellung äußerte.

Im Folgenden werden nun die theoretischen Grundannahmen einer kritischen Theorie des Antisemitismus herausgestrichen, um anschließend zu analysieren, welche Hinweise sich auf diese Ideologie in den bereits vorhandenen empirischen Untersuchungen der Corona-Proteste ausmachen lassen. Schließlich werden durch eine umfangreiche qualitative Untersuchung von über 80.000 Fotografien im Beobachtungszeitraum April 2020 bis Ende Februar 2022, die auf insgesamt 70 Wiener Veranstaltungen der Maßnahmengegner\*innen gemacht wurden, die antisemitischen Bezugspunkte auf den mitgebrachten Schildern der Teilnehmenden herausgearbeitet. Mithilfe eines qualitativen Mixed-Methods-Ansatzes wurde zunächst mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) deduktiv eine kategoriale Übersicht über das ausführliche Datenmaterial erarbeitet. Um die noch unbekanntesten Erscheinungsformen des Antisemitismus innerhalb der Corona-Proteste genauer zu ergründen, wurde anschließend mit dem Kodier- und Analyseverfahren der Grounded Theory nach Strauss (1991) die bereits gebildete Struktur tiefergehend induktiv untersucht. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Antisemitismus sich, ausgehend vom Vorwurf der Lüge, über verschiedene Verschwörungsnarrative innerhalb

<sup>1</sup> Die Worte sind als Anspielung auf den Satz „Arbeit macht frei“ zu verstehen, der sich über den Eingängen mehrerer Konzentrationslager befand. Die Aussage ist damit als Relativierung der Shoah zu werten.

einer Radikalisierungsdynamik auf den Wiener Corona-Demonstrationen zur Basis-Ideologie der Proteste entwickelte, auf deren Höhepunkt sich die Teilnehmenden innerhalb einer Täter-Opfer-Umkehr massenhaft mit den Opfern der Shoah gleichsetzten.

## 2. Zur kritischen Theorie des Antisemitismus

Für eine nun herzuleitende kritische Theorie des Antisemitismus ist vorab das Folgende zentral: Der Antisemitismus entspringt ausschließlich den gesellschaftlichen Verhältnissen – ist ursächlich also niemals mit seinen Träger\*innen verbunden (Grigat 2007, 268). Insbesondere vor der Frage, wie der Ideologie konkret beizukommen sei, darf nicht davon ausgegangen werden, „der Antisemitismus habe *etwas Wesentliches* [eigene Herv.] mit den Juden zu tun“ (Adorno 2003c, 571). Es muss betont werden, dass die eigene Projektion der Antisemit\*innen ihren persönlichen Erfahrungen voraussetzt. Antisemit\*innen durchschauen „den Juden“<sup>2</sup> nicht, indem sie aus den Beobachtungen ihrer sozialen Umwelt die richtigen Schlüsse ziehen, sondern weil sie ihn selbst erschaffen und reproduzieren (Peham 2022a, 211). Entsprechend kann eine Analyse des Antisemitismus nur in eine Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse eingebettet sein. Die kritische Antisemitismusforschung tut dies im Rückgriff auf eine marxistische Perspektive.

Dabei ist im Hinblick auf die historische Entwicklung entscheidend, dass nicht mehr das „unvermittelte Herrentum“ (Horkheimer/Adorno 2017, 18), also beispielsweise die Beziehung zwischen Lehnsherr und Leibeigenen, das moderne soziale Machtverhältnis zwischen Personen konstituiert, sondern das allgemeine Prinzip des Warentauschs und der Wertverwertung (Marx 1962). Dies bedeutet einerseits, dass die Menschen sich als formal gleiche und freie Rechtssubjekte begegnen, andererseits, dass sich Macht und Herrschaft in der bürgerlichen Gesellschaft unpersönlich und abstrakt äußern.

Der Grad tatsächlicher Freiheit einzelner Bürger\*innen lässt sich an dem Umstand festmachen, ob sich ihr Lebensunterhalt durch eigenes Kapital oder nur durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft als Ware finanzieren lässt. Trotz des Konfliktpotenzials dieses ungleichen Machtverhältnisses wird selbiges von den allermeisten wie ein selbstverständliches Naturgesetz behandelt (Marx 1962, 765). Anstatt also zu verstehen, dass sich im total gewordenen Warentausch ein soziales und damit veränderbares Verhältnis von Menschen verbirgt, wird im Tausch der Waren fälschlicherweise ein Verhältnis der Dinge gesehen (Marx 1962, 85–98).

Dabei bleibt den „betrogenen Massen“ (Horkheimer/Adorno 2017, 181) das (materielle) Potenzial, sich aus den herrschenden Verhältnissen zu befreien, nicht verborgen – sie erkennen ihre Situation (indirekt). Gemeint ist zunächst die Ahnung, dass das Versprechen des individuellen Glücks im Kapitalismus nur für die wenigen gelten kann, die den von anderen erwirtschafteten Reichtum für ihr eigenes, gutes Leben nutzen können (Horkheimer/Adorno 2017, 181). Die latente Erkenntnis, dass diese Form der Triebunterdrückung eigentlich nicht notwendig wäre (Radonić 2006, 86) – dass also ein gutes Leben für alle durchaus möglich ist – wird „zum ‚Gefühl der Ohnmacht“ (Adorno 2003d, 73). Hierin muss der Gedanke ans potenziell mögliche Glück sofort wieder ins Unbewusste verdrängt werden (Horkheimer/Adorno 2017, 181), um die damit verbundenen Enttäuschungen des Alltags erträglich zu halten.

Die Verdrängung dieses Gefühls ist so lange notwendig, wie sein wahrer Grund – nämlich die Abpressung des erwirtschafteten Mehrwerts – nicht reflektiert wird (Radonić 2006, 89). Die Subjekte finden sich folglich in einem Spannungsfeld wieder, das „zwischen der Notwendigkeit der narzisstischen Aufwertung und der gleichzeitigen permanenten Kränkung des Individuums“ verläuft (Radonić 2006, 86).

Ein Mittel, sich dieses Gefühls der Ohnmacht und der notwendigen Verdrängung langfristig zu entledigen, ist die antisemitische Projektion: Dabei werden all die Dinge, die im Kapitalismus den Subjekten zwar in Aussicht gestellt werden, aber durch das gebrochene Glücksversprechen versagt bleiben, negativ auf das (individuelle) Bild „der Juden“ verlagert. Dieses Bild „trägt die Züge, denen die totalitär gewordene Herrschaft todefeind sein muss: des Glückes ohne Macht, des Lohnes ohne Arbeit, der Heimat ohne Grenzstein, der Religion ohne Mythos“ (Horkheimer/Adorno 2017, 208–209).

Im Gegensatz zum religiös motivierten, entstand der moderne Antisemitismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts als eine „sich wissenschaftlich verstehende[.] und säkular begründete[.] Ablehnung von [„]Juden[“]“ (Bergmann 2002, 7), die gleichzeitig an den jahrhundertealten, tradierten christlichen Antisemitismus anknüpft (Peham 2022a, 159). Die Betroffenen wurden nun nicht mehr primär über ihre Religionszugehörigkeit, „sondern als Volk, Nation oder Rasse“ definiert (Bergmann 2002, 7). Innerhalb des immer dominanter werdenden Konstrukts des Nationalstaats galten „Juden“ als „ökonomisch, geistig und rassistisch zersetzendes Element“ (Bergmann 2002, 7). Als „Figur des Dritten“ wurden sie gerade nicht als vermeintlich natürlich gewachsenes Volk unter Völkern konstruiert (wie z.B. „die Franzosen“, „die Slaven“, „die Deutschen“), sondern als eine Macht, die alle Unterschiede zwischen den Völkern, Rassen und Religionen *zersetzen* will (Holz 2005, 31). Der moderne Antisemitismus tritt daher nicht nur häufig gemeinsam

<sup>2</sup> Das Wort „Jude/n“ wird im vorliegenden Text dann in Anführungszeichen gesetzt, wenn es sich um eine projektive Figur des Antisemitismus handelt.

mit (exzessivem) Nationalismus auf (Rensmann 2001, 17), die erläuterte Zuschreibung geht zudem mit einem Kernelement des Antisemitismus einher, das diesen gleichzeitig vom klassischen Rassismus abgrenzt:<sup>3</sup> die Unterstellung einer weltumspannenden, verborgenen Macht (Holz 2005, 31).<sup>4</sup> Innerhalb dieser Konstruktion „personifizieren [,]die Juden[.] die zentralen modernen Machtmittel“, wie „das Geld, die Börse, das Finanzkapital [und] die Presse“ (Holz 2005, 27).

Im Zeitalter bürgerlicher Gesellschaften verallgemeinert sich also die vormalig religiös begründete Judenfeindschaft zu einem Prinzip der Re-Personalisierung falsch begriffener Herrschaftsverhältnisse. Die projektive Figur „der Juden“ ist darin den Schattenseiten der Moderne synonym geworden (Postone 1980, 107). Antisemitismus ist indessen nicht als Herrschaftsinstrument zu verstehen, sondern als ein *Angebot* an die einzelnen Subjekte, mittels Projektion ihrer Ohnmacht gegenüber den Verhältnissen zu entfliehen.

Wesentlich für ein Verständnis des Antisemitismus ist allerdings, wie sich die beschriebenen gesellschaftlichen Sinnzusammenhänge im Subjekt niederschlagen (Horn 1996, 105). Die Kritische Theorie sieht die Gesellschaft zwar als wesentlichen Einflussfaktor auf die subjektive Sinnstruktur, im Umkehrschluss lässt jedoch eine noch so präzise Gesellschaftsanalyse keine automatischen Schlussfolgerungen auf eben diese Sinnstruktur zu. Entsprechend prägten ihre Protagonist\*innen bei der „Wendung aufs Subjekt“ (Adorno 2003c, 571) den Begriff des autoritären Charakters, den sie als maßgeblich verantwortlich für die individuelle Anfälligkeit gegenüber Antisemitismus identifizierten (Adorno et al. 2003).

Die Merkmale dieses autoritären Charakters sind vor allen Dingen eine gescheiterte Ausbildung des eigenen Ichs, weswegen sich der prototypische Charakter zwischen den Polen der „autoritäre[n] Aggression und [der] konformistische[n] Unterordnung“ wiederfindet (Rensmann 2020, 32). Das Subjekt ist zur permanenten Selbstüberhöhung gezwungen, während die gesellschaftliche Wirklichkeit, durch das bereits erwähnte gebrochene Glücksversprechen, eine fortwährende Kränkung hervorruft. Dies äußert sich durch Hass auf die als schwächer Wahrgenommenen sowie alle, die sich vermeintlich dem Genuss hingeben – bei gleichzeitiger Konformität gegenüber den Starken und moralisch Rigiden (Rensmann 2020, 32). Verschiedene Forscher\*innen haben sich seither um eine zeitgenössische Aktualisierung des autoritären Charakters bemüht (u.a. Decker et

al. 2014; Schulz 2020; Amlinger/Nachtwey 2022), bzw. seine Aktualität grundsätzlich in Frage gestellt (Peham 2022a, 59). Explizit betonen beispielsweise neuere Ansätze die Einbettung der anfälligen Sozialcharaktere in Formen der ökonomischen Teilhabe, die eine dauerhafte narzisstische Kränkung (im psychoanalytischen Sinne) durch die gesellschaftlichen Zustände vordergründig befrieden, bzw. „verplomben“ können (Schulz 2020; Decker et al. 2014). Erodieren diese Einbettungen in Krisensituationen – etwa durch die Kontaktbeschränkungen während der Pandemie –, welche Angebote der Kulturindustrie oder Möglichkeiten des (Massen-)Konsums nachhaltig stören, liegen die narzisstischen Wunden, die die bürgerliche Gesellschaft bei den Einzelnen aufreißt, wieder offen.

Im Zuge dessen lässt sich die konkrete Funktionsweise des Antisemitismus am Beispiel von Verschwörungsmythen<sup>5</sup> besonders gut veranschaulichen (Peham 2022a, 201). Denn auch, wenn der Glaube an Verschwörungen nicht notwendigerweise antisemitisch ist,<sup>6</sup> verbinden beide Phänomene die persönlichen Vorteile, die sie den Subjekten *insbesondere in Krisensituationen* verschaffen: Ebenso wie der Antisemitismus bedeutet die Flucht in die selbstreferenzielle Erklärungswelt des Verschwörungsmythos denjenigen, die daran glauben, Selbstermächtigung und narzisstische Aufladung zugleich (Peham 2022a, 201). Dies geschieht, in dem sich von den Narrativen der fortwährend kränkenden Wirklichkeit abgesetzt und der persönliche Pseudo-Wissensschatz zum Zweck der Rückgewinnung eigener Wirkmächtigkeit überhöht wird (Peham 2022a, 201; Imhoff 2020, 97). Dieses (funktionale) Näheverhältnis ermöglicht es einem hinter Codes und Chiffren verborgenen *strukturellen* Antisemitismus sich in Form von Verschwörungserzählungen zu manifestieren (Peham 2022a, 204). Letzteren wohnt somit ein antisemitisches Potenzial (strukturell) inne (Schließler et al. 2020, 294; Kiess et al. 2020; Imhoff 2020, 97; Peham 2022a, 204).

Antisemitismus darf jedoch *nicht* als eine notwendige Folge von Krisenerfahrungen – als ein Automatis-

3 Der klassische Rassismus behauptet im Gegensatz zum Antisemitismus ausschließlich die Überlegenheit der eigenen Rasse gegenüber der vermeintlich „minderwertigen“. Im Antisemitismus werden „Juden“ jedoch immer als überlegen imaginiert (Peham 2022a, 19).

4 Die unterstellte Machtfülle gleicht in historischer Kontinuität und ihrer Tragweite dem Gottesmordvorwurf von christlicher Seite (Peham 2022a, 200).

5 Die Verwendung des Begriffs Verschwörungsmythos soll verdeutlichen, dass es sich um ein geschlossenes Denkmuster handelt (Dilling et al. 2022, 211-212), das ähnlich wie der animistische Glaube archaischer Mythologie unvermittelt auf ein handelndes Subjekt (etwa eine „zionistische Lobby“) als Erklärung eigentlich komplexer Sachverhalte abzielt. Demgegenüber sind Theorien umfassende, wissenschaftlich begründete Aussagen, die sich auf überprüfbare Untersuchungen stützen und im Zweifel verworfen werden (Lamberty (2022). Verschwörungsmithen als soziale Fantasiegebilde sind jedoch entweder nicht überprüfbar oder gegenüber Widerlegungen resistent (Peham 2022a, 201; Lamberty 2022). Für einzelne narrative Versatzstücke umfassender Verschwörungsmithen wird der Begriff Verschwörungserzählung verwendet.

6 Spezifisch werden hierbei sowohl Erzählungen ausgeklammert, die tendenziell apolitisch sind (wie etwa die Behauptung, die Stadt Bielefeld existiere nicht) als auch Versuche, tatsächliche Verschwörungen aufzudecken, für die zwar Theorien formuliert werden, die jedoch keine Vermutungen als Fakten darstellen.

mus bürgerlicher Gesellschaften – begriffen werden (Peham 2022a, 63–64). Die Ideologie muss vielmehr als *ein* „Gegenmittel für die Leiden“ analysiert werden, „die die rationale Zivilisation erzeugt“ (Adorno 2019, 29), nicht als das *notwendige*. Sie „impliziert immer eine persönliche Entscheidung“ (Grigat 2007, 305). Für ihre Verbreitung – so plausibel die antisemitische Ideologie ihren Anhänger\*innen im Nachhinein erscheint – bedarf es der Agitation (Grigat 2007, 305).

Der zeitgenössische<sup>7</sup> Antisemitismus ließe sich entsprechend daran erkennen, dass er folgende Dinge mobilisiert: Denjenigen Subjekten, welche die Unerreichbarkeit der an sie selbst gestellten Ansprüche und gemachten Versprechungen – als ein dauerhaft beschädigtes Leben – nicht als unauflösbaren Widerspruch annehmen können, wird ein Angebot tatsächlicher Versöhnung mit den Zuständen im Hier und Jetzt gemacht. Das eigentlich Ersehnte findet sich negativ gewendet im projizierten Hassobjekt „der Juden“ wieder. Dieses Objekt ist historisch mit dem zweitausendjährigen erzählerischen Stoff des christlichen Antisemitismus verknüpft, wiewohl es ohne die direkte Erwähnung von Jüdinnen und Juden auskommt. Im Folgenden wird zunächst beschrieben, welche Hinweise auf Antisemitismus sich aus bisherigen empirischen Auseinandersetzungen mit den Corona-Protesten herauslesen lassen. Anschließend wird mit den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung der antisemitische Charakter der Demonstrationen in Wien explizit herausgearbeitet.

### 3. Verschwörungsnarrative und der blinde Fleck des Antisemitismus

Bei näherer Betrachtung empirischer<sup>8</sup> Forschungsergebnisse zur Corona-Protestbewegung ist zunächst festzustellen, dass Versatzstücke des Antisemitismus durchaus von einigen Forschenden als solche erkannt und thematisiert wurden (Hentschel 2021, 71; Nachtwey et al. 2020; Frei/Nachtwey 2022; Gunz/Schaller 2022; Panreck et al. 2021). Häufig wurde das Thema jedoch zugunsten anderer theoretischer Blickpunkte nicht in der Detailtiefe untersucht, welche durch Tragweite und Vielfalt der Anhaltspunkte gerechtfertigt scheint. Im Folgenden wird nun herausgearbeitet, wo die bisherigen Studien – auch über direkte Erwähnungen hinaus – Rückschlüsse auf einen grassierenden Antisemitismus innerhalb der Bewegung zulassen. Dies geschieht im Rückgriff auf Forschungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, da die Proteste einerseits überregional und transnatio-

nal große Parallelen aufwiesen (Nachtwey 2021). Unterschiede zeichneten sich dagegen eher auf lokaler als auf nationaler Ebene ab. So war beispielsweise die Szene in Baden-Württemberg stark von einem Alternativmilieu beeinflusst (Nachtwey et al. 2020), während sie in Sachsen an rechtsextreme Strukturen, beispielsweise von „PEGIDA“<sup>9</sup>, Anschluss fand (Panreck et al. 2021). Andererseits erfuhren die Corona-Proteste Österreichs seitens der Wissenschaft insgesamt weniger Beachtung, wobei hier zusätzlich die konkreten Inhalte der Proteste meist *nicht* im Zentrum des Forschungsinteresses standen.<sup>10</sup>

Dass es den Protestierenden nicht um politische Forderungen, sondern um die Flucht in die eigenen, subjektiv-rationalen Deutungsmuster – häufig in Verbindung mit Verschwörungsmythen – ging, wurde an mehreren Stellen festgehalten (Amlinger/Nachtwey 2021, 14; Nachtwey et al. 2020; Hentschel 2021, 65). So hat beispielsweise Hentschel (2021, 63–64) den amorphen Charakter der grassierenden, sich teilweise offen widersprechenden Erzählungen über das politische Geschehen als zentral für die Bewegung herausgestellt. Dabei sind es nicht die Verschwörungserzählungen allein, die, wie bereits erläutert, aufgrund ihrer inneren Logik den Verdacht auf antisemitische Tendenzen innerhalb der Bewegung nahelegen. Auch wurde eine Radikalisierungsdynamik beschrieben (Hentschel 2021; Frei/Nachtwey 2022; Virchow/Häusler 2020), die im Sinne einer kollektiv-narzisstischen Aufwertung in der Masse Gleichgesinnter<sup>11</sup> für einen Anstieg des Antisemitismus typisch ist (Radonić 2006, 92). Konkret erläutert beispielsweise Hentschel (2021, 72), wie sich Personen in Hamburg, die zunächst aus wirtschaftlichen und gesundheitlichen Sorgen auf die Demonstrationen gekommen waren, in wenigen Wochen „ein Verständnis von Politik als Kontrollsucht und Manipulationswut der Mächtigen“ aneigneten. Hier traf eine subjektiv wahrgenommene soziale und/oder ökonomische Bedrohung auf die *personalisierte* Beantwortung der Frage, wer eigentlich an all dem Schuld sei. Damit ließ sich das vage Bedrohungsgefühl in konkrete Angst und Feindschaft übersetzen – eine Entwicklung, die charakteristisch für eine Verbreitung des Antisemitismus ist (Peham 2022a, 63–64). Über Wien schreiben Brunner et al. (2021, 55) ebenso beispielhaft, dass die Protestbewegung „zusammengeschweißt“

7 Der islamistische Antisemitismus wird in der vorliegenden Betrachtung ausgeklammert.

8 In theoretischen Auseinandersetzungen wurde der Antisemitismus der Bewegung wesentlich deutlicher herausgearbeitet, siehe hierzu z.B. Burghardt (2022).

9 Die Bewegung „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ formierte sich im Herbst 2014 zunächst in und um Dresden und mobilisierte in den darauffolgenden Jahren teils deutlich über zehntausend Personen.

10 Z.B. die Ergebnisse des ACPD oder darauf aufbauend Rump/Zwienner-Collins (2022).

11 Die Funktionsweise des Antisemitismus, ein Ventil für verdrängte Gefühle des Unterbewusstseins zu sein, und die psychischen Dynamiken der Masse gehen dabei Hand in Hand, wird doch die Masse „fast ausschließlich vom Unbewussten geleitet“ (Freud 1967, 16). Zudem attestiert ihr Freud die Fähigkeit, Neurosen zumindest temporär „schief“ heilen zu können (Freud 1967, 81).

wurde durch die „populistische Frontstellung des Volkes“ oder „der Bevölkerung“ gegen die „manipulierenden Eliten“. Die antagonistische Gegenüberstellung der Eigengruppe des „Volkes“ und der Outgroup einer nicht näher definierten, machtvollen Elite muss jedoch nicht bloß als Spielart populistischer Kommunikation, sondern auch als deutlicher Hinweis für das Vorhandensein antisemitischer Narrative gelesen werden (Imhoff 2020, 97-99; Rensmann 2001, 247).<sup>12</sup>

Weitere Studien berichten über ähnliche Phänomene: In Konstanz machten Erzählungen über machtvolle Akteure, die im Verborgenen die Pandemie als Vorwand für die Umsetzung ihrer Ziele nutzen würden, häufig die Runde (Koos 2021, 7). „Folgerichtig“ stimmten mehr als 70 % der Behauptung zu, „einflussreiche Geschäftsleute“ würden die Bevölkerung zwangsimpfen lassen, um daraus Profit zu schlagen (Koos 2021, 7). In Österreich wiesen nur 39 % der Demonstrationsunterstützer\*innen die Aussage, Bill Gates wolle mittels Zwangsimpfung „viel Geld“ verdienen, als falsch zurück (Eberl/Lebernegg 2021). Neben den bereits erwähnten Motiven fällt hier zusätzlich die Assoziation der manipulierenden, machtvollen Eliten (und Einzelpersonen) mit Geld als klassisch antisemitische Zuschreibung auf (Holz 2005, 27). Überdeutlich sind wiederum Aussagen, welche die einstige Gallionsfigur der deutschen „Querdenken“-Bewegung, Attila Hildmann, in einem Fernsehinterview äußerte: „Und der Jude hat uns, der kompletten Menschheit, den Krieg erklärt, denn er will eine jüdische Welt diktatur“ (Spiegel-TV 2022). Wahnhaft fährt er fort: „Dass ich jetzt gesucht werde, das liegt daran, dass ich über Juden spreche. Und dass das solche Ausmaße annimmt, daran sieht man, wer in Deutschland die Hosen anhat“ (Spiegel-TV 2022).<sup>13</sup> Weitere Indizien für die weite Verbreitung von Antisemitismus innerhalb der Corona-Proteste sind nicht nur die hohe Präsenz der offen antisemitischen QAnon<sup>14</sup> Ideologie (Hidalgo/Hildmann 2022, 104) – in Österreich noch stärker als in Deutschland (Holnburger et al. 2022, 5-7; Hentschel 2021, 82); auch die Messwerte antisemitischer Einstellungen der Demonstrierenden,

welche sich an den Items der Leipziger Autoritarismus-Studien (Decker/Brähler 2020) orientierten, übertrafen die Ergebnisse, die im Zuge ebendieser repräsentativen Studie in Deutschland gemessen worden waren (Nachtwey et al. 2020, 52; Brunner et al. 2021, 28).<sup>15</sup>

Aber auch die omnipräsente, teils offene Feindschaft gegenüber etablierten Presse- und Medieneinrichtungen muss als ein weiterer Hinweis auf das Vorhandensein (tradiert) antisemitischer Einstellungen gewertet werden. So glaubten beispielsweise fast 90 % der befragten Teilnehmer\*innen österreichischer Corona-Demonstrationen, „dass Medien und die Politik unter einer Decke steckten“ (Brunner et al. 2021, 1). Weiters gaben 96 % an, den (Massen-)Medien zu misstrauen (Brunner et al. 2021, 2).<sup>16</sup> Auch in deutschen Studien zeigte sich ein zerrüttetes Vertrauen gegenüber etablierten („Mainstream-“) Medien. Vielfach äußerte sich dies in dem Vorwurf, diese Medien seien „kontrolliert“ oder „manipuliert“, bzw. sie würden schlichtweg lügen (u.a. Amlinger/Nachtwey 2021, 19; Koos 2021, 9; Hentschel 2021, 71-72; Nachtwey et al. 2020, 12-13; Pantenburg et al. 2021, 4; Schäfer/Frei 2021, 397, 400, 407; Frei/Nachtwey 2022, 12, 19-23; Spöri/Eichhorn 2021, 23; Bals 2021, 58). Dieses Narrativ, die Presse sei manipuliert und handle in einem bestimmten Interesse, steht in der Tradition des modernen Antisemitismus. Ihren Ursprung nimmt die Erzählung im späten 19. Jahrhundert, wo u.a. der Berliner Professor Heinrich von Treitschke („[d]ie Juden sind unser Unglück“) oder der christlich-soziale Politiker Adolf Stöcker, „den Juden“ als Herrscher über die Presse herbeifantasierten (Silbermann 1981, 14; Peham 2022a, 110, 135, 138, 150). Später diente Joseph Goebbels der Begriff „Lügenpresse“ dazu, das Bild von jüdisch kontrollierten und manipulierten Medien als Teil der „jüdischen Weltverschwörung“ wahnhaft zu forcieren – der in jüngster Zeit auf Versammlungen von AfD und „PEGIDA“ wieder vermehrt Verwendung findet (Gadinger 2019, 130-132).

All diesen deutlichen Anzeichen zum Trotz spielt Antisemitismus in vielen bisherigen empirischen Untersuchungen der Corona-Proteste, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle. So zitieren beispielsweise Schäfer und Frei (2021) Teilnehmende, die u.a. „Juden“ oder „mächtige[.] Gruppen im Hintergrund“ des Pandemiegeschehens vermuten oder auch klare Fälle von NS- und Shoah-Relativierungen mit Pandemiebezug formulieren, ohne diese Äußerungen jedoch systematisch als Antisemitismus zu untersuchen (Schäfer/Frei 2021, 399, 400, 404). Die Ideologie wird hier laut den Autor\*innen

<sup>12</sup> Zwischen beiden Phänomenen besteht durchaus ein Naheverhältnis, das je nach theoretischem Blickwinkel variiert: Einerseits kann Populismus als Ideologie politischer Bewegungen begriffen werden (Kaltwasser 2012, 195), die fast immer von Antisemitismus begleitet ist (Küpper 2019, 221), andererseits kreisen viele Begriffsverständnisse des Populismus um die Verfasstheit liberaler Demokratien (Kaltwasser 2012, 185), in denen Populismus ein konstitutives demokratisches Element darstellt (Alexander et al. 2020). Antisemitismus kann sich also im Sinne des ersten theoretischen Verständnisses zwar populistisch äußern – ist aber keinesfalls darauf begrenzt. Allerdings zielt eine kritische Theorie des Antisemitismus letztlich auf die Sinneinheit des Subjekts und nicht auf politische Bewegungen oder die Demokratie. Die Beschreibung und Ergründung des Antisemitismus gehen somit über seine mögliche populistische Formebene hinaus.

<sup>13</sup> Explizit befassen sich Gunz und Schaller (2022) mit Hildmanns Äußerungen auf Telegram.

<sup>14</sup> Zur Verstrickung von QAnon und Corona-Protesten siehe Holnburger et al. (2022).

<sup>15</sup> Die Umfragen sind als nicht-repräsentativ anzusehen. Für eine Untertreibung der gemessenen Werte sprechen jedoch die Zweifel, ob bereits radikalisierte Teile der Bewegung teilgenommen haben und eine mutmaßlich hohe Relevanz der sozialen Erwünschtheit im Antwortverhalten der Befragten.

<sup>16</sup> Die Erhebung fand im Frühjahr 2021, also vor Bekanntwerden der Korruptionsskandale rund um den ehem. Kanzler Kurz und mehrere Medienhäuser statt.

u.a. deshalb verworfen, weil es den Protestierenden vermeintlich nicht darum gehe, wer genau hinter dem Pandemiegeschehen stecke (Schäfer/Frei 2021, 399). Dabei kann es einer kritischen Betrachtung des zeitgenössischen Antisemitismus nicht auf den expliziten Verweis auf Jüdinnen und Juden ankommen, was im Begriff des strukturellen Antisemitismus bereits verdeutlicht wurde. Auch die Beiträge von Rutjens et al. (2021), Koos (2021) und die Studie von Spöri und Eichhorn (2021) erwähnen das Phänomen des Antisemitismus mit keinem Wort, während in der österreichischen Studie von Eberl et al. (2021) wiederum mit dem bereits erwähnten Begriff des Populismus gearbeitet wird.

Dass sich Antisemitismus im Zuge der Corona-Proteste jedoch zum manifesten Problem für Jüdinnen und Juden in Österreich entwickelt hat, kann u.a. dem Antisemitismus-Bericht der Israelischen Kultusgemeinde (IGK) Wien entnommen werden, die hierfür eigens eine neue Kategorie schuf. Im Jahr 2021 wurde neben einem absoluten Höchstwert von 965 Fällen, 270 Fälle von „Antisemitismus mit Corona-Bezug“ festgestellt (IKG 2021, 4, 16). Die mit Abstand meisten Vorfälle wurden dabei im November 2021 verzeichnet, dem Höhepunkt der Corona-Proteste in Wien (IKG 2021, 16). Umso dringlicher scheint es, sich empirisch explizit mit der Thematik auseinanderzusetzen.

#### 4. Untersuchungsgegenstand und Forschungsmethode

Die Datengrundlage der Untersuchung bilden mehr als 80.000 Bilder aus den Archiven von „Presseservice Wien“, einem journalistischen Kollektiv, das die Bewegung in der österreichischen Bundeshauptstadt seit April 2020 fotografisch begleitete. Neben einem kulturtraditionell antisemitischen Erbe als Folge der Abwesenheit einer bürgerlichen Revolution (von unten) und ihrer hegemonialen, liberalen Werte im deutschsprachigen Raum (Postone 1980, 107), sprechen weitere Gründe für die explizite Relevanz der Wiener Demonstrationen: Erstens der bereits erwähnte historische Umgang mit dem nationalsozialistischen Erbe Österreichs, das aufgrund mangelnder Aufarbeitung in der Regel durch familiäre und damit durch solche Zusammenhänge vermittelt wurde, die den Tätern\*innen der Shoah immer näher standen als den Opfern (Rensmann 2001, 236). Zweitens die Größe und überregionale Bedeutung der Wiener Demonstrationen und drittens der bisher stärker auf Deutschland ausgerichtete wissenschaftliche Fokus.

Konkret untersucht wurden die von den Teilnehmenden mitgebrachten und selbst gestalteten Schilder, Banner und andere verschriftlichte oder grafische Medien, die ihre individuelle politische Meinung zum Thema ausdrückten. Der Beobachtungszeitraum erstreckt sich

auf 70 Veranstaltungen der Maßnahmen-Gegner\*innen zwischen dem 24.04.2020 und dem 27.02.2022 und endet damit kurz nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine, da beide Themengebiete fortan nicht mehr voneinander abgegrenzt werden konnten. Ein Vorteil des Forschungsdesigns ist dabei die entfallende Akquise von Studienteilnehmer\*innen in einem tendenziell wissenschaftsfeindlichen Forschungsfeld (Rutjens et al. 2021). Die Proteste in Österreich wurden von keiner größeren Organisation – abseits der FPÖ – maßgeblich beeinflusst, die sich nicht im Zuge der Proteste selbst gegründet hat.<sup>17</sup> Daher ist davon auszugehen, dass die Vielfalt der untersuchten Schilder auch tatsächlich die Pluralität der Protestierenden repräsentiert.

Die Datenanalyse musste dabei zwei verschiedenen und aufeinanderfolgenden Ansprüchen genügen: Erstens sollte mittels eines systematischen und regelgeleiteten Analyseschritts versucht werden, die große Datenmenge tendenziell deduktiv zu strukturieren (Blatter et al. 2018, 116) – bei gleichzeitiger Sichtbarkeit der Reihenfolge wie des Zeitpunkts der verschiedenen Äußerungen.<sup>18</sup> Zweitens sollte ein nachgereihter, tendenziell induktiver Schritt die noch unbekanntenen Erscheinungsformen des Antisemitismus auf den Wiener Corona-Demonstrationen herausarbeiten. Der erste Arbeitsschritt erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse (QIA) nach Mayring (2015), der zweite anhand des Kodierverfahrens der Grounded Theory (GT) nach Strauss (1991).

Das gesamte Bildmaterial wurde mittels Bildverarbeitungssoftware Adobe Lightroom katalogisiert, gesichtet und anschließend einzeln nach der Relevanz für die Forschungsfrage bewertet. Die Bildung von Kategorien im ersten strukturbildenden Analyseschritt orientierte sich einerseits an der Theorie des Antisemitismus, andererseits an den oben herausgestrichenen Themenbereichen anderer Studien, die den tieferehenden Verdacht auf die Ideologie nahelegen. Es folgte die Transkription der Schilder und die Erfassung in 1320 offenen Codes (Paraphrasen). Hierbei waren nicht ausschließlich schriftliche, sondern teilweise auch grafische Inhalte für die spätere Interpretation wichtig, die deskriptiv festgehalten wurden.<sup>19</sup> Eine analytische Besonderheit des Ausgangsmaterials ist die formateigene Begrenztheit von Schildern o. ä. Medien: So ließen sich deren bereits komprimierte Botschaften sehr häufig als sogenannte In-vivo-Codes direkt übernehmen. Zudem ging aus fast allen Schildern nur ein einzelner Code hervor. Nicht interpretiert wurde der fotografische Kontext im All-

<sup>17</sup> Die Einflüsse kleinerer rechtsextremer Gruppierungen auf die Bewegung wurden zwar dokumentiert, sind jedoch nicht der Hauptfokus der Untersuchung.

<sup>18</sup> Reihenfolge und Zeitpunkt der Aussagen waren insbesondere für die Nachvollziehbarkeit von Radikalisierungsdynamiken der Bewegung entscheidend.

<sup>19</sup> Etwa bei den verschiedenen Varianten des gelben „Judensterns“, den sich Teilnehmende anhefteten.

gemeinen (etwa Gestik und Mimik der Teilnehmenden o. Ä.). Der Prozess der Sichtung, Bewertung, Transkription und späteren Kodierung war durch das Anfertigen von Memos hinsichtlich der späteren induktiven Auswertung begleitet.

Die Zusammenfassung von Codes in Kategorien fand mit Hilfe eines tabellarischen Dokuments (Abbildung 1) statt, in dem die Codes in einzelnen Zellen, Kategorien einzelnen Zeilen zugeordnet wurden. Um den zeitlichen Verlauf der Äußerungen sichtbar zu machen, erhielten die einzelnen Zellen jeweils eine spezifische Einfärbung pro Demonstration. Der Farbverlauf bzw. die Häufung einer bestimmten Farbe (beim Zuordnen verschiedener Schildinhalte gleichen Datums zur selben Kategorie) gibt das Auftreten spezifischer Äußerungen im Zeitverlauf visuell wieder. So konnte beispielsweise schnell zwischen dem temporären Auftreten einzelner Motive (etwa Dollfuß-/Austrofaschismus-Vergleiche) und einem konstant vorhandenen Erzählstrang (z.B. die Anfeindung von (Mainstream-)Medien) unterschieden werden. Entgegen dem Verfahrensvorschlag der QIA wurden keine sinngleichen Codes bzw. Schildinhalte gelöscht (Mayring 2015, 71), weil dies eine Interpretation hinsichtlich der zeitlichen Konjunktur der Aussagen verfälscht hätte.

Da es sich beim Auftreten des Antisemitismus auf den Corona-Demonstrationen um eine noch unbekanntere ideologische Formierung handelte, war zusätzlich ein tiefergehendes induktiv geleitetes analytisches Schema von Nöten, um sich der konkreten Ausformung und dynamischen Entwicklung des Antisemitismus und seiner Narrative systematisch zu nähern. Die der QIA entnommene Kategorienbildung und -zuordnung begünstigte eine Übersichtlichkeit über die Struktur des Datenmaterials und bildete die „Vorstufe zu weitergehenden Interpretationen“ (Blatter et al. 2018, 117).

Durch axiales Kodieren der bereits kategorisierten Inhalte und Zuordnen derjenigen Codes, die bisher in noch keine Kategorie gepasst hatten, konnte unter Berücksichtigung der entstandenen Memos ein genaueres Bild der Materie entstehen (Strauss 1991, 56). Die immer wieder stattfindende Neubildung und Zusammenführung von Kategorien konnte dabei als ein erster Schritt in Richtung „regelgeleitete[r], kontrollierte[r] und prüfbar[e]r] Entdeckung von Theorie aus Daten/Empirie“ gesehen werden (Mey/Mruck 2011, 9).

Als Beispiel für den Forschungsprozess kann die Kategorie „Impfung“ herangezogen werden, die in der ersten strukturgebenden Analysephase sämtliche Aussagen, die sich ablehnend auf Impfungen bezog, vereinte. Im zweiten Analyse-Schritt wurde die Kategorie durch axiales Kodieren in mehrere Unterkategorien aufgeteilt. Die so gebildeten Unterkategorien („Impfpflicht/Zwang“, „Impfung/Inhaltsstoffe, Verschwörung etc.“, „Impfung ist tödlich/Impfen ist Genozid“) geben eine

Radikalisierung der Gegner\*innenschaft zur Impfung wieder, die sich auch in der zeitlichen Abfolge der Aussagen widerspiegelt.

Selektives Kodieren half schließlich, die zentralen Kategorien systematisch zu verbinden und argumentativ aufzuarbeiten (Strauss 1991, 58). In einem letzten Schritt wurden aus diesen zentralen Kategorien zitierwürdige Codes herausgefiltert, die sich im Besonderen dafür eignen, die empirischen Ergebnisse beispielhaft zu unterfüttern.

## 5. Forschungsergebnisse

Im Folgenden sollen durch die Beschreibung der ideologischen Entwicklung, Verbreitung und Ausgestaltung des Antisemitismus auf den Wiener Corona-Demonstrationen nicht nur einzelne narrative Stränge aufgezählt, sondern auch die Radikalisierung der „ganz normalen Leute“ innerhalb der Bewegung nachgezeichnet werden, die sich als die Aktivierung eines antisemitischen Potenzials bürgerlicher Gesellschaften verstehen lässt. Dieser Prozess beginnt bei einer durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ausgelösten, tiefgreifenden Verunsicherung über die Abweichung vom sozialen Alltag. Der Verdacht, später der Vorwurf der Lüge, wird anschließend Initiale darauf aufbauender Verschwörungserzählungen. Zentral für den Antisemitismus ist schließlich, neben anderen sich ideologisch überschneidenden Motiven, die Parallelisierung der eigenen Leidenserzählung mit den Opfern der Shoah und damit gleichsam eine massive Relativierung der Verbrechen.

### 5.1 Erschütterung von Konventionen und Vorwurf der Lüge

Auffälligerweise kritisierten zu Beginn des Untersuchungszeitraumes fast alle Protestbotschaften die Corona-Politik auf einer allgemein-abstrakten Ebene. Die Wortmeldungen waren weniger von konkreten Sorgen<sup>20</sup> geprägt, als vielmehr von der Angst vor (tiefgreifender) Veränderung – der Erschütterung der Konvention – im Allgemeinen. Diese Eigenschaft der Konformität findet nicht nur ihre theoretische Vorwegnahme im modellhaften autoritären Sozialcharakter (Silbermann 1981, 40), sondern wird auch durch die Aussagen der ersten Schilder aus dem April 2020 veranschaulicht. Zentral war hier die Ablehnung der „neue[n] Normalität“ bei gleichzeitigem Wunsch zur „alten“ zurückzukehren. Auch Forderungen nach dem „Recht zu arbeiten“, einem „Recht auf Bargeld“ oder dem Recht auf (Privat-)Eigentum

<sup>20</sup> Beispiele wären die während des Lockdowns gestiegene häusliche Gewalt, Probleme (Allein-)Erziehender oder gestiegene psychische Belastungen.



A	B	C	D	E	F	G
Kategorien	Codes	*gelb gehighlightet sind wichtige Codes, die in jedem Fall zitiert werden sollen				
1	Grund und Freiheitsrechte/Menschenrechte	Gründrechte (Recht zu Arbeiten)	Grundrechte = u.a. Körperliche Selbstbestimmung, Zuwendung/Lebensfreude, Arbeit	Kollk. an Grundrechtsbeschränkungen der „Notstandsesetze“	Einstehen für Rechte, keine Knechte, Kampf für Freiheit, Wir sind kein unbedeutendes Vieh	GRÜNE, WOS IS MIT RICHT? Freiheitsrechte, Grenzen auf, Metallkorb, was?
2	Bill Gates	Bill Gates - WHO korrupt	Bill Gates = Mörder		Bill Gates verhaftet Menschen durch Impfung	Bill Gates = Mörder
3	Q-Anon	Q-Anon	Q-Anon		Q-Anon	Q-Anon
4	Trump	"Make Austria Great Again"	Gemälde: Trump, Kind, mundtot, Q-Anon	"PLANDEMIE HOAX   TRUMP2020"	Trump	Trump: "Stop the Steal"
5	Lügen	Es wird gelogen im Kontext der Pandemie	Veracht der Lüge, Manipulation, Zwang durch Regierung	Bewusste Täuschung über wahre Hintergründe der Pandemie	"VERARSCHT UNS NICHT!"	Outorcup belügt Ingroup, "HÖRT DAMIT AUF UNS ZU BELÜGEN!"
6	Wahrheit	"Wahrheit, Demokratie"	"Erstes Covid-19-Opfer: Die Wahrheit"	"ÄRZTE für Wahrheit + Frieden"	"Wahrheit & Hoffnung"	"We want truth now // Gift - Spritze - Propaganda - Umverteilung"
7	Corona=Fake / Plan	Nein zur P!andemie// Corona = Lüge	Corona wird im Herbst vorsätzlich neu aufgelegt/ist gesteuert	Aufruf Ärzte sollen aufsehen/Sicherheitsabstand SOLL soziale Kontakte verhindern	Plandemie	Corona wurde von Menschen am Reissbrett entworfen
8	Corona hat unbekanntem/ anderen Zweck	Virus ist nur vorgeschoben, Größere Zwecke dahinter	Ein Covidid glaubt... Dass die Corona-Diktatur nur zum Schutz unserer Gesundheit errichtet worden sei"			"Lieber Alu im Hut, als Alu im Blut"
9	Verschwörungstheorien	Kein Verschwörungsglaube, nur Wahrheit erkannt	Verschwörungsgläubige und Coronatheoretiker	"KEINER VERSCHWÖRER SONDERN REALISTEN"	Positive Assoziation mit dem Vorwürfen des Verschwörungstheoretikers in viel Ironie verpackt	ICH BIN EIN VERSCHWÖRUNGSTHEORETIKER ABER LANGSAM GEHEN MIT DIE VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN AUS WEIL STÄNDIG ALLES WAHR WIRD!"
10	Impfpflicht / -zwang	KEINE IMPFPFLICHT, NO TRACKING, FREIHEIT DEMOKRATIE"	"Impfzwang? Nein, Danke"	"Über meine Impfung entscheide ich selbst."	WIR BRAUCHEN KEINE VERSTECKTE IMPFPFLICHT, WIR HABEN EIN RECHT AUF FREIHEIT UND WAHRHEIT" Worte "WHO" "EU" durchgestrichen	"Impffreiheit"
11	Impfung / Inhaltsstoffe Verschwörung etc.	Impfung ist Brainwash, Kinder werden missbraucht/benutzt/angegriffen	Skeptis gegenüber Impfung in Sachen Inhaltsstoffe, Nebenwirkungen, Verteilung	Gegen genmanipulierte Impfung, Maßnahmen beenden	"CORONA-LÜGE UM EUCH ZU IMPFEN, MIKRO-CHIP IMPLANTIEREN" verknüpft mit religiöser Umdeutung	"Hände weg von diesem Giftcocktail"
12	Impfung ist tödlich / Impfen ist Genozid	"Stopp dem Impf-Genozid"	"Dezimiren durch Impfen"	"WIR GEDENKEN ALL DER IMPFTOTEN" "Die Impfung tötet!" // ES SIND VIELE"	"Stopp dem Impf-Genozid"	Impfung tötet in Wahrheit
13	Panikmache / Angst wird instrumentalisiert	"Coronaria 2020 Panik-Pandemie"	"WISSEN UND AUFKLÄRUNG STATT ANGSTMACHE UND ÜBERWACHUNG"	Nächste Panikmache kommt bestimmt, Nachdenken und hinterfragen!	"Coronaria 2020"	"Aufklärung statt Angstpropaganda"
14	Kinder	Impfung ist Brainwash, Kinder werden missbraucht/benutzt/angegriffen	"Rettet die Kinder"	"Wir wollen auch für UNSERE Kids Eine gute ZUKUNFT Ohne Impflöcher!"	"ELTERN SCHÜTZEN IHRE KINDER"	"Maskenpflicht in Schule ist Kindersmishandlung!"
15	Diktatur	Osterreich vor Diktatur retten.	Covid = Missbrauch, Verschleierung, Diktatur, Freiheit ist abwesend	#genug ist genug DIKTATUR		
16	Faschismus	"Covid 19 2.1984 Wiederstand gegen Faschismus"	Corona-Diktatur ist faschistisch/Erbschlagengesetze	Nie wieder Faschis		
17	Andere Diktaturvergleiche	"Stasi-Koll auf dem Müllhaufen der Geschichte"	"NIE WIEDER FASCHISMUS" Durchgestrichene Bilder von Stalin und Charlie Chaplin als Hitler	"Liebe Regierung, / Vorher / Ab jetzt, M"		
18						

Abbildung 1: Ausschnitt des tabellarischen Dokuments mit Codes und Kategorien.

– welches auf einem Schild zu einem Grundpfeiler der Demokratie geadelt wurde – unterstreichen diese Beobachtung. Diese positiven Rückbezüge auf den vor-pandemischen Alltag und das Streben zurück zum Status quo des kapitalistischen Normalzustandes, lassen den Rückschluss auf das Vorhandensein einer manifesten Ich-Schwäche im Sinne des autoritären Sozialcharakters zu: Die Betroffenen schienen nicht in der Lage, auf einschneidende Veränderungen ihrer Lebenssituation und die im Zuge dessen an sie gestellten (moralischen) Aushandlungsprozesse – etwa der persönlichen Freiheit gegenüber der Vulnerabilität Schwächerer – zu reagieren. Einige Äußerungen deuteten vielmehr auf eine (erneut) akute narzisstische Kränkung der Subjekte hin: „Ihr zwingt uns in die Knie wie ein unbedeutendes Vieh“, war hierzu auf einem Schild zu lesen. Rückbezogen auf das Modell des autoritären Charakters scheinen hier die verdrängten negativen Gefühle durch die krisenbedingten Einschnitte in das Leben der Menschen nun an anderer Stelle an die Oberfläche ihres Bewusstseins zu kommen. Auch der auf Schildern vielfach alleinstehende Begriff der Freiheit versinnbildlichte in Wien, wie bereits in Hamburg ein „Zurück zur Normalität“ (Hentschel 2021, 82). So passend wie drastisch in ihrer Wortwahl schrieb dazu eine teilnehmende Person am 24.04.2020: „Lieber in FREIHEIT sterben, als LEBEN in euren Verordnungen“.

Dabei ging mit der beschriebenen Verunsicherung ein Phänomen einher, welches als Ankerpunkt verschwörungsmythologischer und antisemitischer Narrative der Bewegung gesehen werden muss: ein tiefgreifendes Misstrauen gegenüber etablierten Erklärungsmodellen der sozialen Realität, das in den Vorwurf der *Lüge* mündete. Anschaulich wurde dies zu Beginn durch die Anschuldigung, vonseiten der politischen Institutionen würde in Bezug auf Corona nicht die Wahrheit gesagt:

„ICH WILL DATEN UND FAKTEN[,] DIE DER REALITÄT ENTSPRECHEN!!!!  
 ICH WILL KEINE ZWANGSIMPFUNGEN!!!!  
 ICH WILL KEINE „NEUE NORMALITÄT“[,] ICH WILL „NORMALITÄT“ !!!!!  
 ICH BIN KEIN VERSCHWÖRUNGSTHEORETIKER[,] NUR WEIL ICH EINE ANDERE DENKWEISE ALS DIE REGIERUNG HABE !!!!!  
 2+2=4 und nicht 5 – DARAN KANN KEINE REGIERUNG WAS ÄNDERN !!!!! George Orwell “1984”“

Andere Inhalte blieben kryptisch: „Wir werden gerade sowas von verarscht ...“ bzw. äußerten den Vorwurf der Lüge indirekt, durch die Forderung nach „Wahrheit“. Es wird also, um auf das obige Zitat zurückzugreifen, nicht versucht, die „Daten und Fakten“ zu interpretieren und so Kritik zu üben: Die „Daten und Fakten“ sollen vielmehr der eigenen, subjektiven Realität entsprechen.

Dabei birgt die Sinnstruktur der Lüge im Allgemeinen (wird sie nicht aus pathologischen Gründen geäußert) inhärent einen kausalen Zusammenhang in sich: Sie setzt den konkreten Anlass ihrer eigenen Entstehung voraus. Wird also unterstellt, die Pandemie sei erfunden, muss dieser Vorgang einem dahinterliegenden Zweck zugrunde liegen. Entsprechend konnte anhand des Vorwurfs der Lüge beobachtet werden, wie die Menschen auf den Demonstrationen sich, dieser Logik folgend, auf die Suche nach den ursächlich Verantwortlichen der von ihnen ausgemachten Unwahrheit begaben. Indes führte diese Suche zur Konstruktion einer Eigen- wie einer Fremdgruppe, verdeutlicht durch Aussagen wie: „Verarscht uns nicht!“ (02.05.20), „Hört damit auf uns zu belügen“ (17.09.20) oder „Warum lügst ihr uns an?“ (07.11.20). Hierbei vereinte die der Lüge bezichtigte Outgroup, zu der u.a. Medien, einzelne Mediziner\*innen, die Regierung bzw. Politiker\*innen oder Einzelpersonen wie George Soros oder Bill Gates zählten, Eigenschaften auf sich, die sich im Verlauf der Proteste weiter verfestigten: Sie wurde durchweg als machtvoll, elitär und böse konstruiert. Auch radikalisierten sich derlei Wortmeldungen ab Herbst 2020 zunehmend. Vom beschriebenen allgemeinen Misstrauen gingen die Beteiligten schließlich im Laufe des Beobachtungszeitraums zunächst dazu über, zu glauben, dass die COVID-19-Pandemie in Wahrheit nicht existiere. Sie sei „(t)he world’s biggest lie“, bzw. die „Corona Lüge“. Selbst sah man sich dabei auf der Spur einer „geheimen Geschichte, in der man die wahren Ursachen der Ereignisse findet“. Dies verdeutlichte sich zudem in Beiträgen, die wahlweise die Gefahr der Pandemie für erponnen, oder die Maßnahmen für wirkungslos hielten, und gipfelte in dem allgemeinen Vorwurf, die Pandemie sei in Wahrheit eine am Reißbrett entworfene „Plandemie“ und würde somit instrumentell eingesetzt.

Während also die Forderungen nach Freiheit und Grundrechten im weitesten Sinne als ein verzweifelter Ruf nach dem alten Status quo und damit als Ausdruck der eigenen Verunsicherung verstanden werden können, steigerte sich im Vorwurf der Lüge die Verunsicherung zu einem allgemeinen Misstrauen gegenüber der sozialen Realität. Nachdem keine subjektiv sinnhafte Erklärung für die Veränderung der Konventionen des Alltags gefunden werden konnte, die den narzisstisch Gekränkten eine lindernde Wirkung hätte bereiten können, wurde mittels „rücksichtslose[r] Entfaltung subjektiver Vernunft“ (Adorno 2003a, 147) nach alternativen Wahrheiten gesucht. Das Resultat ist der Beginn einer „Selbstermächtigung durch Pseudoerkenntnis“ (Erb/Kohlstruck 2016, 236). Dass diese Dynamik für die Verbreitung von Antisemitismus innerhalb der Bewegung Anschluss bietet, wird hier auf drei Ebenen deutlich. Erstens sticht die historisch-ideologische Bedeutung des Vorwurfs der Lüge hervor. Diese galt vom christlichen

Antisemitismus bis hin zu Hitler<sup>21</sup> explizit als Eigenschaft, welche man Jüdinnen und Juden zuschrieb (Peham 2022a, 182-183). Dass diese Zuschreibung weiterhin höchst aktuell ist, zeigte sich beispielsweise auf einer Corona-Demonstration in Düsseldorf, wo im Jahr 2020 ein T-Shirt mit der Aussage „Juden lügen“ („JDN LGN“) dokumentiert wurde (Virchow/Häusler 2020, 11). Zweitens wird durch die Erzählung – die Corona-Pandemie sei von einer elitären (Fremd-)Gruppe erschaffen oder gesteuert, welche durch Lügen und gezielte gesellschaftliche Beeinflussung ihre Interessen gegen diejenigen der Ingroup durchsetzt – ein für den Antisemitismus elementares Narrativ gefördert: nämlich selbst das Opfer einer kleinen Gruppe zu sein, die mit einer praktisch ins Unvorstellbare steigerbaren Macht ausgestattet ist (Bergmann 2007, 34; Postone 1980, 106). Drittens wurden, zu dieser Machtzuschreibung passend, bereits seit dem Mittelalter Jüdinnen und Juden immer wieder persönlich für die Entstehung von Seuchen verantwortlich gemacht, während ihnen gleichzeitig nachgesagt wurde, diese mittels magischer Fähigkeiten heilen zu können (Panreck et al. 2021; Peham 2022b). Der Vorwurf der Lüge wird damit innerhalb der Proteste Ausgangspunkt mehrerer bereits theoretisch hergeleiteter Elemente des Antisemitismus: Nicht nur bietet dieser Vorwurf Anknüpfungspunkte auf etlichen Ebenen historischer Kontinuitäten, sondern auch an die dem Antisemitismus zentrale Zuschreibung der unübertreffbaren Konzentration von Macht in der Figur „der Juden“.

## 5.2 Impfkritik als Radikalisierungsbeschleuniger

Die beschriebene Radikalisierungsdynamik lässt sich auch beim Thema Impfungen nachvollziehen, wobei hier ebenfalls (historische) Anknüpfungspunkte an antisemitische Narrative sichtbar werden. Dabei können drei verschiedene Erzählstränge eingegrenzt werden, die auf den Wiener Corona-Demonstrationen zeitlich aufeinanderfolgten.

Der erste Erzählstrang beinhaltete verschiedenste Wortmeldungen zur Impfpflicht, hierunter auch einige wenige, die sich ausschließlich an deren Zwangscharakter, bzw. den Sorgen einer möglichen Nicht-Ausgereiftheit des Wirkstoffes abarbeiteten. Darüber hinaus war eine erdrückende Mehrheit der Beiträge jedoch thematisches Einfallstor für diverse, undifferenzierte und dramatisierende Beiträge. So verknüpften Teilnehmende bereits ab August 2020 ihre Ablehnung einer verpflichtenden Impfung damit, „keine Diktatur“ zu wollen. Auch die Gleichsetzung von Impfpflicht und Vergewaltigung, dass ein solcher Zwang weitere verpflichtende Regelungen nach sich ziehen würde, wie etwa eine „Organspen-

de auf Zuruf“ oder dass eine Impfpflicht für Genesene „Nazi-Terror 2021“ sei, gehören in diese Kategorie.

Der zweite erzählerische Strang thematisierte den Verdacht, die Inhaltsstoffe der Corona-Impfungen seien gesundheitsschädlich, enthielten also Gifte oder andere gefährliche Inhaltsstoffe, bzw. würden allgemein nicht zu dem Zweck ausgegeben, Menschen zu helfen. Prominent vertreten waren hierbei die Behauptungen, die Impfstoffe (oder auch der PCR-Test) enthielten Mikrochips, würden die Bevölkerung sterilisieren, zerstörten das Immunsystem oder verursachten Krebs.

Als eine Steigerung dieser zweiten Kategorie ist der dritte narrative Strang zu betrachten: die Behauptung, die Impfungen seien tödlich und deren Verabreichung Mord, bzw. ein geplanter Genozid. Im Detail reichten die Beiträge von einfachen Verlautbarungen erhöhter Mortalität (durch die Impfungen), über die Aussagen, es gäbe viele (verschwiegene) „Impftote“ und Aufrufe, „dem Impf-Genozid“ Einhalt zu bieten, bis hin zu Eugenik-Vergleichen.

Dabei kann die hier nachgezeichnete narrative Radikalisierung auch zeitlich nachvollzogen werden: Während die Ablehnung einer verpflichtenden Impfung bereits zu Beginn des Beobachtungszeitraums im Frühjahr 2020 stark thematisiert wurde und Impfstoff-bezogene Aussagen bereits im selben Zeitraum aufkamen, wurden ca. drei Viertel der Wortmeldungen dieser Thematik erst in den Jahren 2021 und 2022 festgestellt. Das Narrativ eines geplanten, und mittels Impfung durchgeführten Mordes bzw. Völkermordes ist wiederum in fast allen Fällen ab Herbst 2021 dokumentiert.

Wie die Unterstellung der Lüge, arbeiteten auch die Zerrbilder über die Impfung mit ähnlich unbelegten, diffusen, aber schlussendlich massiven Vorwürfen: ‚Hört man nicht richtig hin, wird man angelogen, wehrt man sich nicht gegen die Impfung, wird man zum potenziellen Mordopfer‘. Die Machtfülle jener, die dafür verantwortlich gemacht wurden, ist – so abstrakt wie universell – erneut typisch für den modernen Antisemitismus. Auch blieb die Benennung der konstruierten Outgroup meist indirekt, ein Gerücht, die Ausdrucksform dafür jedoch umso drastischer: „Mein Kind tötet ihr nicht!“ Dabei ist gerade die in Wien festgestellte Radikalisierung der Masse ein Phänomen, das, wie bereits erläutert, für einen Anstieg des Antisemitismus elementar ist (Radonić 2006, 92). Zudem gibt es, wie auch im vorherigen Punkt, historische Analogien: Nicht nur wurde die „Schulmedizin“ verdächtigt, eine jüdische Geheimwissenschaft zu sein, auch die Impfung als solche war Ende des 19. Jahrhunderts von antisemitischen Zuschreibungen betroffen (Peham 2022b). So behauptete beispielsweise Eugen Dühring im Jahr 1881, ein angeblicher Impfwang ver helfe jüdischen Ärzten mittels einer eigentlich wirkungslosen Impfung zu großem Profit (Peham 2022b). Diese bereits beschriebene, typisch antise-

<sup>21</sup> Hitler übernahm die Aussage, „die Juden“ seien „große Meister im Lügen“, die mehrfach in „Mein Kampf“ wiederholt wird, dabei von Schopenhauer (Pritzkow 1990).

mitische Assoziation „der Juden“ mit Geld findet sich u.a. auch in den Anschuldigungen wieder, George Soros, Bill Gates oder Klaus Schwab seien „Profiteure der Angst“. Die personifizierte Kritik am unmoralischen Profitinteresse Weniger nahm passenderweise ausschließlich jene Personen in den Fokus, die der „raffenden“ Seite des Kapitals zugeordnet werden – bzw. die mit den „zentralen modernen Machtmittel[n]“ (Holz 2005, 27) vermeintlich ihren eigenen Einflussbereich maximieren.<sup>22</sup> Treffend verdeutlichen dies die Legenden vom Impfstoff, der, egal ob er wahlweise eigentlich nutzlos ist, eine vorher gezüchtete Krankheit bekämpfen oder die Menschen dezimieren will, im Endeffekt nur dazu da sein soll, sich (mittels „Plandemie“) zu bereichern.

### 5.3 Diktatur, Faschismus und (Neo-)Nationalsozialismus

Ein von den Demonstrierenden in Wien ab April 2020 regelmäßig geäußerter Verdacht war, die verhältnismäßig autoritären staatlichen Eingriffe würden dazu missbraucht, die Demokratie auszuschalten. Bereits Ende Mai 2020 sahen die meisten Beiträge dieser Kategorie ihren Verdacht bestätigt: „Willkommen in der Diktatur“. Im Verlauf der Proteste bekam die vermeintliche neue Herrschaftsform verschiedene Beinamen: „Gesundheitsdiktatur“, „Hygiene-Diktatur“, „Hysterie Diktatur Lügen Diktatur (sic!)“ und schließlich die beliebteste Bezeichnung „Corona-Diktatur“.<sup>23</sup> Zentral ist jedoch eine begriffliche Erweiterung, die Ende August 2020 erstmals dokumentiert wurde. Der ab diesem Zeitpunkt von vielen Menschen geäußerte Vorwurf lautete, es handle sich nicht nur um eine Diktatur, sondern die „Corona-Diktatur“ sei im Speziellen eine *faschistische*. Diese Bezeichnung ist entscheidend für das Verständnis des Antisemitismus innerhalb der Wiener Corona-Demonstrationen. Denn abgesehen von wenigen anderen Vergleichen – etwa mit der DDR oder dem Austrofaschismus (erst ab November 2021) – gab es in den meisten Fällen für den Diktatur-Begriff nur einen validen historischen Referenzpunkt: den Nationalsozialismus. So schrieb im August 2020 eine teilnehmende Person beispielhaft:

„(...) Vor 70 Jahren hat man erkannt, dass das Heben der rechten Hand falsch war. Man wird auch heute erkennen, dass viele Verordnungen falsch waren.“

<sup>22</sup> Die moralisierende Unterscheidung zwischen „schaffendem“ und „raffendem“ Kapital ist symptomatisch für antisemitische Kapitalismuskritik. Daher vermisst man ähnlich moralisierende Vorwürfe beispielsweise an den Piechs oder Krupps auf diesen oder ähnlichen Veranstaltungen.

<sup>23</sup> Die Bezeichnung wurde innerhalb der Protestbewegung so populär, dass sie ab Oktober 2020 von der FPÖ übernommen wurde (FPÖ - Parlamentsklub 2020).

Auch die rhetorisch gestellte Frage „Wie konnte es damals nur so weit kommen?“, oder das Schild „1938-45 2020-?“, bzw. die Aussage „Es war einmal 1939-45[,] es begann genau wie jetzt“, schlägt in dieselbe Kerbe. Ein weiteres Schild formte acht Spritzen – beschriftet mit den Namen von Spitzenpolitiker\*innen – zu einem Hakenkreuz auf einer Österreichfahne. Daneben die Worte: „Nein zu Coronazis[,] nein zur Spaltung“. Ähnlich liest sich das Plakat „Es begann mit Segregation“, das zwischen den ersten und letzten beiden Worten ein Bild von Adolf Hitler zeigte.

Vertieft wird die Analogie von „Corona-Diktatur“ und Nationalsozialismus zudem dadurch, dass die Bezüge auf den NS ins Positive verkehrt wurden. So setzten die Teilnehmenden nicht nur die Impfungen mit Eugenik, die Masken mit dem Hitlergruß oder den zwischenzeitlichen Kanzler Schallenberg mit Josef Mengele, sondern sich persönlich mit berühmten Personen und Gruppen des Widerstands gleich. Konkrete Bezüge finden sich beispielsweise durch das Zeichen „05“, das in Österreich als Wiedererkennung für eine heterogene Widerstandgruppe am Ende des Zweiten Weltkriegs benutzt wurde (Mugrauer 2016, 101-102). Auch der viel zitierte Spruch „Nie wieder“ fand seine Adaption, zu lesen auf einem Plakat mit durchgestrichenem Hakenkreuz und dem Zusatz „05“. Ebenfalls wurde sich positiv auf Widerstandskämpfer\*innen, wie den polnischen Partisan und Lyriker Stanislaw Jerzy Lec oder auch Sophie Scholl bezogen.

### 5.4 Selbstviktimsierung nach Auschwitz

Ein weiteres Beispiel, das deutlich macht, auf welchen historischen Bezugspunkt die Ausführungen von Diktatur bzw. Faschismus abzielten, sind die vielfachen Aussagen zum Nürnberger Kodex<sup>24</sup>, bzw. die Anspielungen auf die Nürnberger (Ärzte-)Prozesse. Recht ausführlich schrieb dazu ein\*e Teilnehmer\*in:

“ES GIBT TATSÄCHLICH NOCH MENSCHEN, DIE DEN NÜRNBERGER KODEX NICHT KENNEN! Damit Menschen NIE WIEDER zu medizinischen Behandlungen GEZWUNGEN oder GENÖTIGT werden!”

Auch die Aussage: „Gen-Experimente an Kindern? Ärzte haften: Nürnberg 2.0“, verdeutlicht dies beispielhaft. Die angeblichen „Gen-Experimente an Kindern“ müssen hier als Anspielung auf diejenigen Experimente verstanden werden, die u.a. in Auschwitz von Josef

<sup>24</sup> Beim Nürnberger Kodex handelt es sich um eine Formulierung ethischer Richtlinien für medizinische Experimente an bzw. mit Menschen. Anstoß gaben die Urteilsbegründungen der Richter in den Nürnberger Prozessen (Widder 1999, 213). Der Kodex ist damit eine direkte Folge der medizinischen Verbrechen Deutschlands und seiner Hilfsvölker.

Mengele vorgenommen wurden. Nicht nur zahlreiche weitere Forderungen nach einem neuen Nürnberger Ärzte- bzw. Kriegsverbrecherprozess sowie weitere (auch explizite) Mengele-Vergleiche vertiefen die bereits beschriebene Selbstviktimsierung in entscheidender Richtung. Denn die Ingroup bzw. die eigene Person wurde hier nicht etwa als „eines der vielen Opfer“ eines neuen NS-Regimes betrachtet, wie es etwa historisch innerhalb der deutschen Bevölkerung mittels Betonung der „eigenen Opfer“ durch Bombennächte und Vertreibung eine gewisse Tradition hat (Adorno 2003b). Zentral ist, dass sich hier *mit den Opfern der Shoah* verglichen, die eigene Lage mit der Situation dieser gleichgesetzt wurde. Eben dieses antisemitische Narrativ der Gleichsetzung und damit der Relativierung des Leids historisch deziert als „jüdisch“ Verfolgter, wurde zur zentralen Opfererzählung der Bewegung.

Ein Musterbeispiel für dieses Phänomen schrieb am 29.08.2020 eine bereits vorher durch antisemitische Schilder auffällig gewordene teilnehmende Person:

“Wiederholt sich die Geschichte?

In den Zeiten des letzten Faschistischen (sic!) Regimes wurde den Menschen Freiheit für Arbeit versprochen, stattdessen wurden viele ermordet!

Jetzt wird uns versprochen, dass wir unsere Reisefreiheit/Bürgerrechte wieder erlangen (sic!) wenn wir eine genetisch veränderte tödliche Impfung nachweisen können.

Durch die Impfung wird es viele Tote durch Impfschäden geben! Gates sagte im TED-Talk: “Durch Impfungen lässt sich die Weltbevölkerung um 15 % reduzieren”. Wenn er nur 7 Mrd. Menschen impfen will ist somit die Bevölkerungsreduktion durch Impfungen 1Mrd. **Das ist das 160-fache von 6 Millionen.**” [eigene Herv.]

Auffällig ist im obigen Zitat zunächst der Unwille, Täter\*innen und Opfer durch klare Benennung auseinanderzuhalten. Die Anspielung auf den Satz „Arbeit macht frei“ und die Verallgemeinerung, dass dieses „Versprechen“ „den Menschen“ gegeben wurde, tut hier genau dies. Auch der Vergleich von Freiheiten – die eine verloren durch die Internierung und Vernichtung in Konzentrationslagern, die andere als aktuell verlustig beklagt angesichts temporärer Reisebeschränkungen und nicht näher benannter „Bürgerrechte“ – zerstört nicht nur sämtliche Maßstäbe für individuell erfahrbares und historisch erfahrenes Leid. Beide Aussagen sind Musterbeispiele einer für den Antisemitismus nach Auschwitz charakteristischen Täter-Opfer-Umkehr (Adorno 2003e, 363; Rensmann 2001, 253; Kiess et al. 2020, 220). Bill Gates steht dabei (erneut) als das personalisierte, machthungrige, im Verborgenen agierende Böse im Fadenkreuz antisemitischer Zuschreibungen – unabhängig von seinem tatsächlichen familiären bzw. religiösen

Hintergrund (Gunz/Schaller 2022, 145). Paraphrasiert lautet die oben zitierte Aussage also: ‚Seht genau hin – sie, „die Juden“, planen ein Verbrechen, welches das von ihnen erfahrene Leid um das 160-fache übersteigen wird. Und diesmal sind wir die Opfer.‘ Dabei war die Botschaft des zitierten Schildes keinesfalls ein Einzelfall auf den Wiener Corona-Demonstrationen. So findet sich dieselbe Botschaft beispielsweise in der vielfach beobachteten Formulierung „Impfen macht frei“ komprimiert wieder.

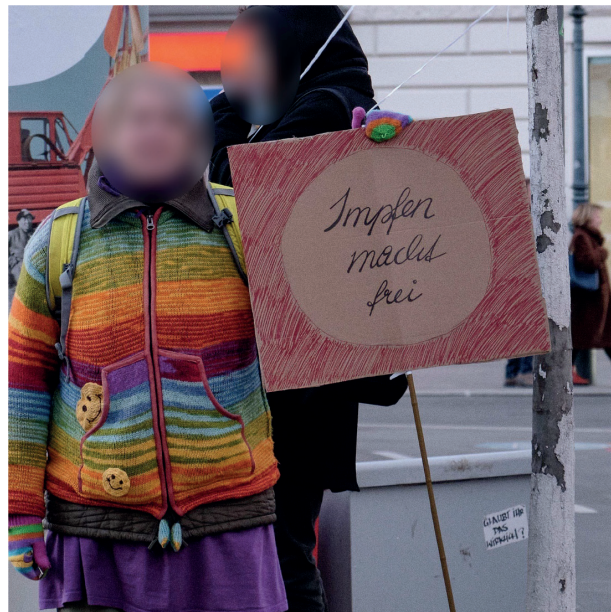


Abbildung 2: Teilnehmende einer Demonstration am 15.01.2022 (Foto: Presseservice Wien).

In die gleiche Kategorie antisemitischer Beiträge fällt die vielfache Zurschaustellung selbst gebastelter Versionen des gelben „Judensterns“, der während des Nationalsozialismus als „jüdisch“ rassifizierte Menschen in der Öffentlichkeit brandmarkte. Unterdessen zogen die gelben Sterne, aufgrund ihrer plakativen, in Österreich strafrechtlich relevanten Botschaft, schnell die Aufmerksamkeit von Presse und Strafverfolgungsbehörden auf sich (Sulzbacher 2022). Dass dem Druck der Strafverfolgung zum Trotz weiterhin Sterne dieser Art, teilweise in differenzierten Gestaltungsformen, dokumentiert wurden, verdeutlicht umso mehr den Antrieb der Teilnehmenden, sich unmissverständlich dezidiert mit den jüdischen Opfern des NS gleichzusetzen. So fügten einige dem sechseckigen Davidstern eine weitere Ecke hinzu, tarnten den gelben Stern als Sternschnuppe oder trugen Armbänder, Patches oder Buttons, die die gelbe Farbe und teilweise die ans Hebräisch angelehnte Typographie des Originals übernahmen.

Die hier beobachtete Spielart des Antisemitismus ist historisch kein komplett neues Phänomen: Bereits zwischen den Jahren 1946 und 1952 wurde in der Wochenzeitung „Die Zeit“ mehrfach behauptet, die Deutschen

würden auf internationaler Bühne nun „wie die Juden“ behandelt (Rensmann 2001, 267). Exemplarisch bezeichnete zudem im Jahr 2012 der damalige FPÖ-Vorsitzende HC Strache sich und die Teilnehmenden des Wiener WKR-Balls als „die neuen Juden“ (DER STANDARD 2012). Daneben hätte es im Zuge der Proteste in Wien durchaus andere Möglichkeiten gegeben, sich als politisch Verfolgte innerhalb einer historischen Kontinuität zu inszenieren: Zentral ist aber, dass sich die Demonstrierenden eben nicht mit den verfolgten Kommunist\*innen, Kirchenleuten oder Sozialdemokrat\*innen gleichsetzten.

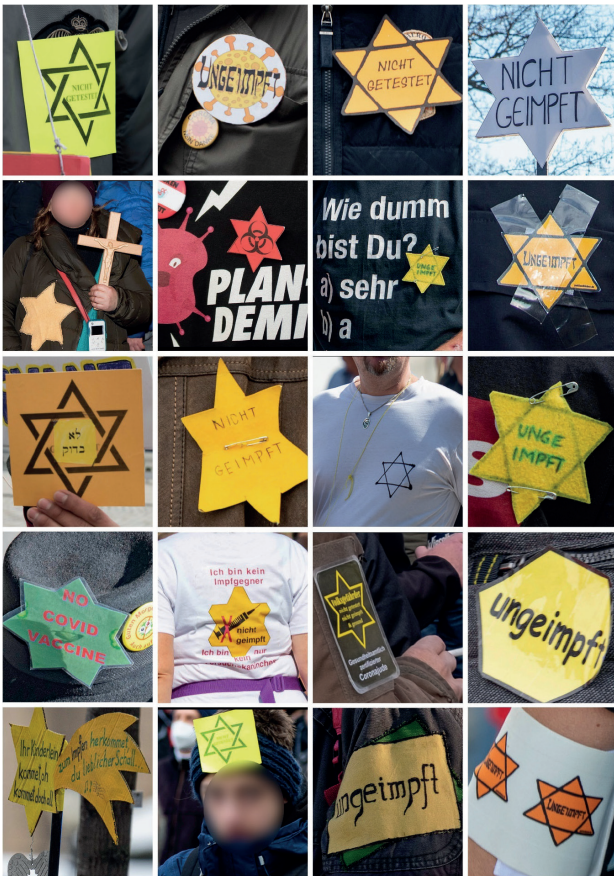


Abbildung 3: Auswahl verschiedener Formen des gelben Sterns (Foto: Presseservice Wien).

### 5.5 Nationalismus und Schuldabwehr

Die oben beschriebene Form der Selbstviktimsierung relativiert jedoch nicht nur das Leid der Verfolgten, sondern verwässert auch die historische Schuld. Indes ist das Phänomen der Schuldabwehr von Erinnerung und Scham der postnazistischen deutschen Nationen, die auf die Entlastung und Versöhnung mit der eigenen nationalen Identität drängt, hinlänglich bekannt und wurde von der Kritischen Theorie mit dem Begriff

des sekundären Antisemitismus<sup>25</sup> beschrieben (Rensmann 2001, 241). Im Zuge dessen existiert, wie bereits erwähnt, oftmals ein enger Zusammenhang zwischen (exzessivem) Nationalismus und Antisemitismus (Rensmann 2001, 17).

Passend dazu waren nicht nur nationale Symbole in Form von Fahnen, Farben und Wappen auf fast allen Wiener Corona-Demonstrationen omnipräsent. Auch das Bedürfnis zur Befreiung der Nation von Schuld fand exemplarisch Ausdruck:

„Geliebtes Österreich zeig dein Gesicht! die (sic!) Impfpflicht[,] die befreit dich NICHT! Was damals war, dran denk zurück, JETZT kämpfe für dein größtes Glück!“

Dazu muss angemerkt werden, dass das Gesicht der Nation von „damals“ sich nach dem Anschluss ans Deutsche Reich tatsächlich sehr deutlich zeigte und zwar im unkontrollierten Ausbruch antisemitischen Hasses, der bis dahin beispiellos war (Burleigh 2000, 370). Im verdrehten Geschichtsverständnis der Demonstrierenden ist und bleibt die Nation jedoch zwingend unbefleckt. Eine Bewertung, die zum Narrativ von Österreich als „erstem Opfer“ des Nazismus passt, das bis Ende der 1980er-Jahre ebenso Staatsdoktrin war (Peham 2022a, 163), wie es offensichtlich bis heute anschlussfähig ist.

Die Aufwertung von Nation und „Volk“ zum gemeinsamen, identitätsstiftenden Bezugspunkt auf den Demonstrationen war außerdem zentral, wenn es um die Definition der Eigengruppe ging: „Wir sind das [ein] Volk“ oder „UNSERE Regierung sind HUREN[,] sie verkaufen den gesunden Volkskörper an die Industrie und an Konzerne“ sind dafür beispielhafte Aussagen. Letztere veranschaulicht zudem die Verwobenheit von Misogynie und völkischem Denken.<sup>26</sup> Die Abwertung weiblicher Sexualität, welche nicht der rigiden Norm entspricht, wurde hier überdies explizit dem „gesunden Volkskörper“ gegenübergestellt, der begrifflich als Naturalisierung bzw. Biologisierung einer sozialen Kategorie zu verstehen ist. Dieses (völkische) Verständnis bildet ferner neben „Familie und bündischer Gemeinschaft“ die „wichtigste Form menschlicher Vergesellschaftung“ im Rechtsextremismus (Holzer 1994, 35). Dass auf den Demonstrationen dem Bild einer natürlich gewachsenen, harmonischen Gemeinschaft unter einem nationalen Dach angehangen wurde, zeigte sich des Weiteren im häufig hervorgebrachten Vorwurf der Spaltung: „Sie wollen, dass wir uns gegenseitig hassen [,] lassen wir sie nicht gewinnen!“ Die

<sup>25</sup> Decker et al. (2018) nutzen den auf Peter Schönbach zurückgehenden Begriff des Schuldabwehrantisemitismus, meinen aber dasselbe Phänomen, das in Deutschland bis heute noch große Zustimmung erfährt.

<sup>26</sup> Der Antisemitismus stellte sich in Wien vielfach als in historischer Kontinuität stehende Brückenideologie in den Bereich des Antifeminismus und der LGBTIQ+-Feindlichkeit dar. Ausführlich widmet sich diesem Themengebiet Judith Götz (2023).

hier formulierte Suggestion, eine dem Volk außenstehende Gruppe oder Einzelpersonen hätte(n) den Plan, eben jenes homogen gedachte nationale Volk gegeneinander aufzustacheln, ist dabei, wie bereits hergeleitet, ebenso antisemitische Zuschreibung, wie sie eben jene vermeintliche Harmonie nach innen unterstellt.

## 5.6 Schuldumkehr

Obwohl, wie gezeigt, die Form der Gleichsetzung mit den als „jüdisch“ Verfolgten kein vollkommen neues Phänomen ist, kann das massenhafte Auftreten dieser Form des Antisemitismus und ihre Bedeutung als einer der *zentralen ideologischen Fluchtpunkte* einer sozialen Bewegung im deutschsprachigen Raum nach 1945 tatsächlich als beispiellos betrachtet werden. Immanenter Teil des Phänomens ist nicht nur die im vorherigen Punkt behandelte Schuldabwehr, sondern auch die bereits erwähnte Schuldumkehr: Lebende Jüdinnen und Juden sind darin die personifizierte Erinnerung an die begangenen Verbrechen, die allein aufgrund ihrer Existenz den Schlussstrich unter die eigene Geschichte verunmöglichen – was sie erneut zu Hassobjekten für diejenigen macht, die eben jenen Schlussstrich so sehr herbeisehnen (Rensmann 2001, 253; Löwenthal 1990, 79).

Neben dem in Punkt 5.4 bereits aufgeführten Beispiel, im Zuge dessen Bill Gates beschuldigt wurde, eine Milliarde Menschen umbringen zu wollen, fand sich die in der vorliegenden Arbeit beschriebene Kommunikationsstruktur des Protestes *insgesamt* latent mit ebendieser Schuldumkehr durchzogen: Denn einerseits fantasierten sich die Teilnehmenden der Corona-Demonstrationen Wiens eine im klassischen Sinne antisemitisch charakterisierte Outgroup herbei, die vermeintlich die Öffentlichkeit belügt, eine Pandemie erfindet und tödliche Zwangsimpfungen verabreichen lässt. Andererseits setzten die Teilnehmenden sich *parallel dazu* – als vermeintlich „Verfolgte“ ebendieser Outgroup – mit den jüdischen Opfern der Shoah gleich. Es gab somit schlussendlich im Zuge der Proteste keine Klage über die eigene Opferrolle, keine Relativierung der singulären Verbrechen der Shoah ohne die mitschwingende Täter-Opfer-Umkehr. Das Schild mit der Aufschrift „VERSCHLEIERTE DIKTATUR[;] KURZ IST DER KNESSET HOERIG (sic!)“, auf dessen Rückseite eine „[g]lobale Euthanasie“ hinter der Corona-Impfung vermutet wird, veranschaulicht dies beispielhaft. Historische Parallelen zeigen sich z.B. in der Behauptung, der Einfluss „der Juden“ in der Weimarer Republik sei in der Tat übergebührlich hoch gewesen (Adorno 2003e, 362). Auch Aussagen, die Israel beschuldigen, mit den Palästinenser\*innen ähnlich oder genauso zu verfahren, wie seinerzeit Deutschland mit Jüdinnen und Juden, zielen in dieselbe Richtung.



Abbildung 4: Schild auf einer Demonstration am 06.03.2021 (Foto: Presseservice Wien).

Dass die hier zitierten Wortmeldungen auf den Demonstrationen dabei teilweise nicht offen antisemitisch kommuniziert wurden und in Andeutungen verhaftet blieben, spricht dabei nur *für* die Tatsache, dass ihnen *tatsächlich* Antisemitismus zugrunde liegt – entspricht doch genau diese chiffrierte, kodierte Ausdrucksform seiner postnazistischen Charakteristik (Rensmann 2001, 271).

## 6. Fazit

Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen die Fragilität der bestehenden Ordnung bürgerlicher Gesellschaften. Fragil ist die bestehende Ordnung, weil sie ihre Subjekte größtenteils nicht mit der Mündigkeit ausstattet, die es bräuchte, um auf gesellschaftliche und persönliche Krisen zu reagieren. Dem übergeordnet existiert eine zerbrechliche Befriedigung der allgemeinen Schiefelage. Vermittelt wird diese in Mechanismen der (nationalen) Identitätsproduktion und der Befriedigung narzisstischer und lustvoller Bedürfnisse in Konsum und Kulturindustrie.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie erschütterten diese zerbrechliche „Normalität“ nachhaltig und reichten in Wien aus, um ein Krisenverhalten auszulösen. Letzteres trieb Teile der narzisstisch Gekränkten in eine den herrschenden Verhältnissen gegenüber stets konforme Rebellion. Die Form dieser fehlgeleiteten Rebellion ist zwar Ausdruck der Enttäuschungen über die nicht eingehaltenen Versprechen der Moderne (Nachtwey et al. 2020, 62), steht aber einer tatsächlichen Kritik des Kapitalismus, dem sie ursächlich entspringt, genauso im Weg, wie sie die Perspektive auf Befreiung versperrt. Stattdessen bot die Entfaltung subjektiver Sinnzusammenhänge vielen Demonstrierenden – wie zuvor auch in anderen Studien festgestellt (z.B. Amlinger/Nachtwey 2021, 13) – die erhoffte Erlösung von einer inneren wie äußeren Krisensituation durch Flucht in die dichotome Weltansicht der Verschwörungsmythen. Die vorliegende

Untersuchung konnte jedoch zeigen, dass die bisherigen Ansätze letztlich analytisch zu kurz greifen. Denn, indem er u.a. über das Vehikel der Verschwörungsmythen und populistischen Erzählungen Verbreitung fand, fungierte letztlich der strukturelle, chiffrierte Antisemitismus innerhalb der Bewegung als ideologisches Bindeglied. Im kollektiven Wahn, dem die verunmöglichte Selbstreflexion zugrunde liegt, glaubten sich die Rebellierenden einerseits vom Bösen verfolgt, verloren sich andererseits in Selbsterhöhung, die die Entlarvung ebendieses Bösen durch die antisemitische Zuschreibung mit sich bringt (Hindrichs 2022, 292). Die sich entfaltende Dynamik gipfelte schließlich in der Gleichsetzung der eigenen Person mit den Opfern der Shoah.

Innerhalb dieser Konstellation liegt ein Unterschied zum bisherigen Umgang mit der schuldbeladenen nationalen Vergangenheit. Verdeutlicht wird dies im Rückblick auf die Forderung Adornos bezüglich der „Aufarbeitung der Vergangenheit“: Damit die Taten weder geleugnet noch gerechtfertigt werden können, solle die Pädagogik durch Aufklärung über das Geschehene dem Vergessen entgegenwirken (Adorno 2003c, 568). Fast 80 Jahre nach dem Ende der Shoah zeigt sich, dass – der pädagogischen Aufklärung und der Form, die sie mittlerweile annimmt, zum Trotz – Antisemitismus sich mit Auschwitz über Auschwitz hinwegsetzt. Nicht mehr die Leugnung oder Rechtfertigung bringt seinen Anhänger\*innen die erhoffte Entlastung. Es ist die Singularität der Verbrechen, welche in einer neuen antisemitischen Massenbewegung pulverisiert wird – aufgerieben im schiefen Bewusstsein dessen, was geschah.

Diese Art der Abwehr von Schuld ist dabei nichts grundlegend Neues. Neu ist jedoch, dass Antisemitismus durch seine zeitgenössische Spielart, in seiner sekundären Form erneuert, innerhalb der Corona-Proteste im postnazistischen deutschsprachigen Raum wieder eine Massenbasis gefunden hat. Dabei spielt es auch keine Rolle, dass sich möglicherweise viele Teilnehmende zu Beginn ihrer beobachtbaren Radikalisierung des antisemitischen Gehalts ihrer Aussagen (noch) nicht hinlänglich bewusst waren. Die strukturelle Versatzform des Antisemitismus macht dies auch zunächst nicht zu seiner Voraussetzung. Bedeutend ist jedoch, dass diese Menschen Gefühle und dazu passende Erklärungsmuster teilten, die ihnen eine erhoffte psychische Entlastung boten. Die Corona-Protestbewegung ist damit als Teil eines antisemitischen Potenzials zu sehen, das innerhalb bürgerlicher Gesellschaften nachgewiesenermaßen existiert, und weit über eine vermeintliche politische Mitte hinausreicht. Entsprechend birgt dieses Potenzial zudem die Fähigkeit, die, in bisherigen Forschungsergebnissen oft als Besonderheit beschriebene, höchst unterschiedliche Zusammensetzung von Klassen, Schichten und Milieus innerhalb der Bewegung miteinander zu vereinen.

Im Zuge der vorliegenden Forschungsergebnisse dürfen jedoch nicht alle Demonstrierenden als eifernde Antisemit\*innen verstanden werden. Dies würde neben der Plumpheit der Behauptung zudem den Begriff des Antisemitismus verwässern. Der Begriff der Massenbasis meint hierbei vielmehr, dass neben dem bewegungsübergreifenden Nicht-Vorhandensein fundierter, also rational nachvollziehbarer Sozialkritik<sup>27</sup>, beispielsweise an Politik oder Strukturen, auch das Ausbleiben jeglichen öffentlichen Widerspruchs zur Kenntnis zu nehmen ist. Weder das Tragen gelber „Judensterne“, die massenhafte NS-Relativierung, noch die offensichtliche Präsenz und aktive Mitgestaltung der Proteste durch Rechtsextreme hatte auf den Demonstrationen auch nur Kontroversen zur Folge. Vielmehr schienen im Laufe des Beobachtungszeitraumes die Angebote der antisemitischen Gemeinschaftsideologie (Peham 2022a, 15) innerhalb der Radikalisierungsdynamik immer mehr Menschen sinnhaft – *gerade weil* sie an größtenteils verborgene Gefühle des Unterbewusstseins appellieren.

Dass die Bewegung mittlerweile größtenteils in der wiederhergestellten Ordnung bürgerlicher Normalität versandet ist, darf nicht zum Anlass genommen werden, das antisemitische Potenzial eben dieser Ordnung zu unterschätzen. Zu deutlich sind, neben Waffenfunden und Gewaltausbrüchen auf und neben Demonstrationen, auch die historischen Analogien. Zu gut konnte bereits beobachtet werden, wie schnell ein geteilter Antisemitismus als Ideologie der „ganz normalen Leute“ den massenhaften Gang in die Barbarei für viele Menschen sinnhaft machen kann. Und zu gut passt das Angebot, das Antisemit\*innen ihren Mitmenschen als (Er-)Lösungsangebot machen, auf die Bedürfnisse und Kränkungen, die unsere Gesellschaft fortwährend produziert und reproduziert.

## Literaturverzeichnis

- ACPP (2024), Austrian Corona Panel Project, Internet: <https://viecer.univie.ac.at/coronapanel/> (access: 16.01.2024).
- Adorno, Theodor W. (2003a), Aberglaube aus zweiter Hand, in: *Soziologische Schriften I*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 147-176.
- Adorno, Theodor W. (2003b), Schuld und Abwehr, in: *Soziologische Schriften II.2*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 121-373.

<sup>27</sup> Nachvollziehbare Sozialkritik (etwa Angst vor Wirtschaftskrise/Abstiegsängste, Sorge vor Zunahme häuslicher Gewalt, Sorge um Fortbestehen von Kultureinrichtungen, Angst vor psychischen Folgen für Kinder und Jugendliche usw.) wurde als Teil der Untersuchung ebenso kodiert wie autoritäre Äußerungen. Von über 1300 Codes wurden jedoch nur 13 dieser Kategorie zugeordnet.



- Adorno, Theodor W. (2003c), Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit, in: *Kulturkritik und Gesellschaft. Prismen. Ohne Leitbild. Eingriffe. Stichworte*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 555-572.
- Adorno, Theodor W. (2003d), Zum Verhältnis von Soziologie und Psychologie, in: *Soziologische Schriften I*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 42-85."
- Adorno, Theodor W. (2003e), Zur Bekämpfung des Antisemitismus heute, in: *Vermischte Schriften I: Theorien und Theoretiker Gesellschaft, Unterricht, Politik*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 360-383.
- Adorno, Theodor W. (2019), *Bemerkungen zu 'The Authoritarian Personality': Und weitere Texte*, Berlin: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W./Else Frenkel-Brunswik/Daniel J. Levinson/R. Nevitt Sanford (2003), *Studies in the Authoritarian Personality*, in: *Soziologische Schriften II.1*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 143-509.
- Alexander, Jeffrey C./Peter Kivisto/Giuseppe Sciortino (eds.) (2020), *Populism in the Civil Sphere*, Newark: Polity Press.
- Amlinger, Carolin/Oliver Nachtwey (2021), Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Vol. 71, 13-19.
- Amlinger, Carolin/Oliver Nachtwey (2022), *Gekränkte Freiheit: Aspekte des libertären Autoritarismus*, Berlin: Suhrkamp.
- Bals, Gereon (2021), Von „Scheinkatastrophen“, „Klimadiktatur“ und „Seuchensozialismus“ – rechte Erzählungen zur Corona- und Klimakrise, in: *Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft* (ed.), *Wissen schafft Demokratie*, Jena, 50-63.
- Bergmann, Werner (2002), *Geschichte des Antisemitismus*, München: Verlag C.H. Beck.
- Bergmann, Werner (2007), „Störenfriede der Erinnerung“ Zum Schuldabwehr-Antisemitismus in Deutschland, in: *Bogdal, Klaus-Michael/Klaus Holz/Matthias N. Lorenz* (eds.), *Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz*, Stuttgart: J.B. Metzler, 13-35.
- Blatter, Joachim/Phil C. Langer/Claudius Wagemann (2018), *Qualitative Methoden in der Politikwissenschaft: Eine Einführung*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Brunner, Markus/Antje Daniel/Florian Knasmüller/Felix Maile/Andreas Schadauer/Verena Stern (2021), *Corona-Protest-Report. Narrative – Motive – Einstellungen*.
- Burghardt, Daniel (2022), Opferfantasien. Zur Kritik des Antisemitismus in der Querdenken-Bewegung, in: *CARS Working Papers* (9), Internet: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0295-opus4-36905>.
- Burleigh, Michael (2000), *Die Zeit des Nationalsozialismus: Eine Gesamtdarstellung*, Frankfurt a.M.: Fischer.
- Decker, Oliver/Elmar Brähler (eds.) (2020), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments – neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020*, Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Decker, Oliver/Johannes Kiess/Elmar Brähler (2018), Antisemitische Ressentiments in Deutschland: Verbreitung und Ursachen, in: *Decker, Oliver/Elmar Brähler* (eds.), *Flucht ins Autoritäre: Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*, Gießen: Psychosozial-Verlag, 179-216.
- Decker, Oliver/Johannes Kiess/Katharina Rothe/Marliese Weissmann/Elmar Brähler (2014), Wohlstand, autoritäre Dynamik und narzisstische Plombe, in: *Forschungsjournal neue soziale Bewegungen*, Vol. 27, 63-75.
- DER STANDARD (2012), Strache auf WKR-Ball: „Wir sind die neuen Juden“: FPÖ-Obmann zog Vergleich mit Judenverfolgung – Ehemaliger SPÖ-Politiker wurde verletzt, in: *DER STANDARD*, Internet: <https://www.derstandard.at/story/1326504047903/standard-bericht-strache-auf-wkr-ball-wir-sind-die-neuen-juden> (access: 21.09.2022).
- Dilling, Marius/Clara Schließler/Nele Hellweg/Elmar Brähler/Oliver Decker (2022), Wer sind die Verschwörungsgläubigen? Facetten der Verschwörungsmentalität in Deutschland, in: *Decker, Oliver/Johannes Kiess/Ayline Heller/Elmar Brähler* (eds.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?* Leipziger Autoritarismus Studie 2022, Gießen: Psychosozial-Verlag, 209-244.
- Dvorák, Johann (2006), Adorno als Ruhestörer: Anmerkungen zur Wirkung seiner kulturkritischen Texte in Österreich, in: *Grigat, Stephan* (ed.), *Feindaufklärung und Reeducation: Kritische Theorie gegen Postnazismus und Islamismus*, Freiburg im Breisgau: ça ira-Verlag.
- Eberl, Jakob-Moritz/Robert A. Huber/Esther Greussing (2021), From populism to the “plandemic”: why populists believe in COVID-19 conspiracies, in: *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, Vol. 31(1), 272-284.
- Eberl, Jakob-Moritz/Noëlle S. Lebernegg (2021), Zum Rückhalt der Corona-Demonstrationen in der österreichischen Bevölkerung, Internet: <https://viecer.univie.ac.at/en/projects-and-cooperations/austrian-corona-panel-project/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/> (access: 16.01.2024).
- Erb, Rainer/Michael Kohlstruck (2016), Die Funktionen von Antisemitismus und Fremdenfeindschaft für die rechtsextreme Bewegung, in: *Braun, Stephan/Alexander Geisler/Martin Gerster* (eds.), *Strategien der extremen Rechten: Hintergründe – Analysen – Antworten*, Wiesbaden: Springer VS, 229-256.
- FPÖ-Parlamentsklub (2020), FPÖ – Kickl: Klares Nein zur Kurzschen „Corona-Diktatur“ und zum unverschämten Angriff auf das Hausrecht, Internet: [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20201027\\_OTSo013/](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20201027_OTSo013/)

- fpoe-kickl-klares-nein-zur-kurzschon-corona-diktatur-und-zum-unverschaeften-angriff-auf-das-hausrecht (access: 14.09.2022).
- Frei, Nadine/Oliver *Nachtwey* (2022), Quellen des «Querdenkertums». Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg, Internet: <https://osf.io/preprints/socarxiv/8f4pb/> (access: 04.07.2023).
- Freud, Sigmund (1967), *Massenpsychologie und Ich-Analyse*, Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch Verlag.
- Gadinger, Frank (2019), Lügenpresse, gesunder Volkskörper, tatkräftiger Macher: Erzählformen des Populismus, in: Müller, Michael/Jørn Precht (eds.), *Narrative des Populismus: Erzählmuster und -strukturen populistischer Politik*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 115-146.
- Goetz, Judith (2023), Covid-19 als Strafe Gottes? Was Verschwörungsmymen mit Gender, Antifeminismus und LGBTIQ+-Feindlichkeit zu tun haben, in: Stainer-Hämmerle, Kathrin/Daniela Ingruber/Georg Marschnig (eds.), *Verschwörungserzählungen und Faktenorientierung in der Politischen Bildung*, Frankfurt am Main: Wochenschau Wissenschaft.
- Greive, Hermann (1983), *Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland*, Darmstadt: Wiss. Buchges. Verl.
- Grigat, Stephan (2007), Fetisch und Freiheit: Über die Rezeption der Marxschen Fetischkritik, die Emanzipation von Staat und Kapital und die Kritik des Antisemitismus, Freiburg: ça ira-Verlag.
- Gunz, Hendrik/Isa Schaller (2022), Antisemitic narratives on Youtube and Telegram as part of conspiracy beliefs about Covid-19, in: Hübscher, Monika/Sabine von Mering (eds.), *Antisemitism on social media*, Abingdon, Oxon/New York, NY: Routledge, 129-150.
- Heinze, Anna-Sophie/Manès Weisskircher (2022), How Political Parties Respond to Pariah Street Protest: The Case of Anti-Corona Mobilisation in Germany, in: *German Politics*, Vol. 32(3), 563-584.
- Hentschel, Christine (2021), »Das große Erwachen«: Affekt und Narrativ in der Bewegung gegen die Corona-Maßnahmen, in: *Leviathan*, Vol. 49(1), 62-85.
- Hidalgo, Oliver/Philipp W. Hildmann (2022), Editorial zur Special Section „Neuer Antisemitismus?“, in: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, Vol. 6(1), 103-107.
- Hindrichs, Gunnar (2022), Autoritär-kulturindustrieller Charakter, in: *Psyche*, Vol. 76(4), 281-311.
- Holnburger, Josef/Maheba Goedeke Tort/Pia Lamberty (2022), Q\_Vadis: Zur Verbreitung von QAnon im deutschsprachigen Raum, Internet: [https://cemas.io/publikationen/q-vadis-zur-verbretung-von-qanon-im-deutschsprachigen-raum/CeMAS\\_Q\\_Vadis\\_Zur\\_Verbreitung\\_von\\_QAnon\\_im\\_deutschsprachigen\\_Raum.pdf](https://cemas.io/publikationen/q-vadis-zur-verbretung-von-qanon-im-deutschsprachigen-raum/CeMAS_Q_Vadis_Zur_Verbreitung_von_QAnon_im_deutschsprachigen_Raum.pdf) (access: 31.03.2022).
- Holz, Klaus (2005), *Die Gegenwart des Antisemitismus: Islamische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft*, Hamburg: Hamburger Edition HIS.
- Holzer, Willibald I. (1994), Rechtsextremismus – Konturen, Definitionsmerkmale und Erklärungsansätze, in: *Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes* (ed.), *Handbuch des Österreichischen Rechtsextremismus*, Stiftung Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: Aktualisierte und erweiterte Ausgabe, Wien, 12-96.
- Horkheimer, Max/Theodor W. Adorno (2017), *Dialektik der Aufklärung: Philosophische Fragmente*, Frankfurt am Main: Fischer.
- Horn, Klaus (1996), Gesellschaftliche Produktion von Gewalt: Vorschläge zu einer politpsychologischen Untersuchung, in: Horn, Klaus (ed.), *Sozialisation und strukturelle Gewalt*, Gießen: Psychosozial-Verlag, 98-134.
- IKG (2021), Antisemitische Vorfälle 2021 in Österreich, Internet: [https://www.antisemitismus-meldestelle.at/\\_files/ugd/0a9e18\\_3870b78f67ac4645a99438cf188ecc6d.pdf](https://www.antisemitismus-meldestelle.at/_files/ugd/0a9e18_3870b78f67ac4645a99438cf188ecc6d.pdf) (access: 21.10.2022).
- Imhoff, Roland (2020), Antisemitismus, die Legende der jüdischen Weltverschwörung und die Psychologie der Verschwörungsmentalität, in: *Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft* (ed.), *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus*, Jena, 94-103.
- Kaltwasser, Cristóbal Rovira (2012), The ambivalence of populism: threat and corrective for democracy, in: *Democratization*, Vol. 19(2), 184-208.
- Kiess, Johannes/Oliver Decker/Ayline Heller/Elmar Brähler (2020), Antisemitismus als antimodernes Phänomen: Struktur und Verbreitung eines Weltbildes, in: Decker, Oliver/Elmar Brähler (eds.), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments - neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020*, Gießen: Psychosozial-Verlag, 211-248.
- Koos, Sebastian (2021), Die „Querdenker“. Wer nimmt an Corona-Protesten teil und warum? Ergebnisse einer Befragung während der „Corona-Proteste“ am 4.10.2020 in Konstanz, Internet: <https://kops.uni-konstanz.de/handle/123456789/52497>.
- Küpper, Beate (2019), Streitfall Populismus, in: *Soziologische Revue*, Vol. 42(2), 220-241.
- Lamberty, Pia (2022), Zwischen Theorien und Mythen: eine kurze begriffliche Einordnung, in: *Bundeszentrale für politische Bildung*, Internet: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/318159/zwischen-theorien-und-mythen-eine-kurze-begriffliche-einordnung/> (access: 05.01.2024).
- Löwenthal, Leo (1990), *Falsche Propheten: Studien zum Autoritarismus*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

- Marin, Bernd (1979), Ein historisch neuartiger ‚Antisemitismus ohne Antisemiten‘? Beobachtungen und Thesen am Beispiel Österreichs nach 1945, in: *Geschichte und Gesellschaft*, Vol. 5(4), 545–569.
- Marx, Karl (1962), MEW 23. Das Kapital, Berlin: Karl Dietz Verlag.
- Mayring, Philipp (2015), Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, 12th ed., Weinheim: Beltz.
- Mey, Günter/Katja Mruck (2011), Grounded-Theory-Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven, in: Mey, Günter/Katja Mruck (eds.), *Grounded Theory Reader*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9–48.
- Mugrauer, Manfred (2016), Eine „Bande von Gaunern, Schwindlern und naiven Leuten“: Die Widerstandsbewegung O5 und die Kommunistische Partei Österreichs, in: Schindler, Christine (ed.), *Jahrbuch 2016: Fanatiker, Pflichterfüller, Widerständige: Reichsgaue Niederdonau, Groß-Wien*, Wien: Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes.
- Nachtwey, Oliver (2021), Interview: Warum ist die Impfquote in deutschsprachigen Ländern niedriger als in Westeuropa?, in: *DER STANDARD*, Internet: <https://www.derstandard.at/story/2000131103974/warum-ist-die-impfquote-in-deutschsprachigen-laendern-niedriger-als-in> (access: 27.01.2022).
- Nachtwey, Oliver/Robert Schäfer/Nadine Frei (2020), Politische Soziologie der Corona-Proteste, Internet: [https://edoc.unibas.ch/80835/1/20210118133822\\_6005813e51e0a.pdf](https://edoc.unibas.ch/80835/1/20210118133822_6005813e51e0a.pdf) (access: 04.07.2023).
- Panreck, Isabelle-Christine/Mike Schmeitzner/Thomas Lindenberger/Claudia Böttcher/Jochen Tjepmar (2021), Die »Spanische Grippe« und Covid-19 in Sachsen – ein intertemporaler Vergleich, in: Reichardt, Sven (ed.), *Die Misstrauensgemeinschaft der »Querdenker«: Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive*, Frankfurt: Campus Verlag, 91–124.
- Pantenburg, Johannes/Sven Reichardt/Benedikt Sepp (2021), Corona-Proteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen, in: Friedel, Anne-Sophie/Julia Günther (eds.), *Corona: Pandemie und Krise*, Bonn: bpb Bundeszentrale für Politische Bildung.
- Peham, Andreas (2022a), Kritik des Antisemitismus, Stuttgart: Schmetterling Verlag.
- Peham, Andreas (2022b), Wie die Pandemie den Antisemitismus befeuert, in: *DER STANDARD*, Internet: <https://www.derstandard.at/story/2000135744111/wie-die-pandemie-den-antisemitismus-befeuert?ref=rss> (access: 01.09.2022).
- Postone, Moishe (1980), Anti-Semitism and National Socialism: Notes on the German Reaction to „Holocaust“, in: *New German Critique* No. 19 (Special Issue 1: Germans and Jews), 97–115.
- Pritzkow, Walter (1990), Schopenhauer-Zitate in Hitlers Buch „Mein Kampf“, in: *Schopenhauer Jahrbuch*, 183–192.
- Radonić, Ljiljana (2006), Psychopathologie der Normalität: Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Kritische Theorie, in: Grigat, Stephan (ed.), *Feindaufklärung und Reeducation: Kritische Theorie gegen Postnazismus und Islamismus*, Freiburg im Breisgau: ça ira-Verlag.
- Rensmann, Lars (2001), Kritische Theorie über den Antisemitismus: Studien zu Struktur, Erklärungspotential und Aktualität, Berlin/Hamburg: Argument Verlag.
- Rensmann, Lars (2020), Die Rückkehr der falschen Propheten: Leo Löwenthals Beitrag zu einer kritischen Theorie des autoritären Populismus der Gegenwart, in: Henkelmann, Katrin/Christian Jäckel/Andreas Stahl/Niklas Wunsch/Benedikt Zopes (eds.), *Konformistische Rebellen: Zur Aktualität des autoritären Charakters*, Berlin: Verbrecher Verlag, 21–52.
- Rump, Maike/Nadine Zwiener-Collins (2022), Welche nicht-intendierten Folgen hat Protestverhalten? Eine Panelanalyse zum Zusammenhang von Anti-Corona-Protesten und Demokratiezufriedenheit in Österreich, in: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, Vol. 16(4), 687–705, Internet: <https://link.springer.com/article/10.1007/s12286-023-00567-7#citeas>.
- Rutjens, Bastiaan T./Sander van der Linden/Romy van der Lee (2021), Science skepticism in times of COVID-19, in: *Group Processes & Intergroup Relations*, Vol. 24(2), 276–283.
- Schäfer, Robert/Nadine Frei (2021), Rationalismus und Mystifikation: Zur formalen Pathetik des Dagegen-seins, in: *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, Vol. 5(2), 391–410.
- Schließler, Clara/Nele Hellweg/Oliver Decker (2020), Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie, in: Decker, Oliver/Elmar Brähler (eds.), *Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments – neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020*, Gießen: Psychosozial-Verlag, 283–310.
- Schmalenberger, Sophie/Monika Hübscher (2022), Tertiary Antisemitism in Social Media Posts of Germany’s Alternative für Deutschland, in: Hübscher, Monika/Sabine von Mering (eds.), *Antisemitism on social media*, Abingdon, Oxon/New York, NY: Routledge, 35–54.
- Schulz, Peter (2020), Die Gleichzeitigkeit verschiedener Sozialcharaktere: Ein soziologischer Beitrag zur Theorie des Sozialcharakters, in: Henkelmann, Katrin/Christian Jäckel/Andreas Stahl/Niklas Wunsch/Benedikt Zopes (eds.), *Konformistische Rebellen: Zur Aktualität des autoritären Charakters*, Berlin: Verbrecher Verlag, 281–296.

- Silbermann*, Alphons (1981), *Der ungeliebte Jude: Zur Soziologie des Antisemitismus*, Zürich: Edition Interfrom.
- Spiegel-TV* (2022), *Die Attila Hildmann-Leaks* | SPIEGELTV, Internet: <https://www.youtube.com/watch?v=wZm44mrulaA> (access: 21.02.2022).
- Spöri*, Tobias/Jan *Eichhorn* (2021), *Wer glaubt an Corona-Verschwörungsmithen: Eine Analyse der Verbreitung derartiger Mythen in Deutschland 2020 – 2021*, Internet: [https://dpart.org/wp-content/uploads/2021/12/Wer-glaubt-nicht-mehr-an-Corona-Verschwoerungsmithen\\_final.pdf](https://dpart.org/wp-content/uploads/2021/12/Wer-glaubt-nicht-mehr-an-Corona-Verschwoerungsmithen_final.pdf) (access: 04.07.2023).
- Strauss*, Anselm L. (1991), *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*, München: Fink.
- Sulzbacher*, Markus (2022), *Gelbe „Judensterne“ auf Demos: Bisher keine einzige Verurteilung: Zahlreiche Verfahren wurden eingestellt – Innenminister Karner: Verharmlosungen sind unentschuldigbar*, in: *DER STANDARD*, Internet: <https://www.derstandard.at/story/2000132713040/gelbe-judensterne-auf-demos-bisher-keine-einzige-verurteilung> (access: 22.09.2022).
- Virchow*, Fabian/Alexander *Häusler* (2020), *Pandemie-Leugnung und extreme Rechte in Nordrhein-Westfalen: CoRE-NRW-Kurzgutachten 3*, Bonn.
- Widder*, Joachim (1999), *Medizin und Gewissen. 50 Jahre nach dem Nürnberger Ärzteprozess -Kongressdokumentation*, in: *Medicine, Health Care and Philosophy*, Vol. 2(2), 213-214.

## Autor

Carl Dewald studierte Betriebswirtschaftslehre in Mannheim sowie Politikwissenschaft und Sozioökonomie in Wien. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Seminar für Politikwissenschaften und Politikdidaktik an der Europa-Universität Flensburg promoviert er aktuell in den Themenbereichen Autoritarismus und autoritäre Formierungen innerhalb sozialer Bewegungen.